

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschl. der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Wilhelm Riebeckhoff, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Rindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzsch & Co., Magdeburg. Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Anzerate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Setzungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. (Einschl. Nummern 5 Pf.) — Inzerate 25 Pf. Gebühr: die Tagespaltene Kolonelle 15 Pf., Anzerate von auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 1 Mk. Postkonto: Nr. 5255 Berlin. — Gewaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 174.

Magdeburg, Sonntag den 27. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Ballin und Hertling.

Seit den Bülowzeiten bedienen sich die Offiziosen in besonders schwierigen Fällen des Tricks, peinliche Angelegenheiten dadurch aus der Welt zu dementieren, daß sie die unangenehmen Mitteilungen grinsend für „Blödsinn“ ausgeben. Sie rechnen auf die Urteilslosigkeit des Publikums, das in seiner geistigen Unselbständigkeit vor nichts mehr Angst hat, als daß man ihm zutrauen könnte, es siele auf lächerlich einfältige Erfindungen herein. Das Mittel wirkt fast immer. Denn die dürftige kritische und politische Schulung des deutschen Bürgertums verhindert es, die gefährlich zwingende Schlussfolgerung zu ziehen, daß gewisse Dinge so blödsinnig klingen, daß sie eben nur von dem — Leben erfunden sein können.

Diesmal haben sich aber die Offiziosen in dem Blödsinn- Trick selbst gefangen. Denn sie haben damit der Wahrheit die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe einer Beleidigungsflagge sich vor Gericht zu beweisen. Der Direktor der niederländischen Rhöniz-Transportgesellschaft hatte das Telegramm veröffentlicht, in dem er den Reichskanzler von Versuchen des Herrn Ballin unterrichtete, für bestimmte von der bayerischen Regierung beanspruchte geschäftliche Vorteile seinen Einfluß geltend zu machen, um durch den Sturz Bethmanns die Hertlingsche Jesuitenpolitik zu unterstützen. Blödsinn — so riefen die Berliner Offiziosen. Warum ist das Blödsinn? Herr Ballin hat schon ganz andre Sachen durchgesetzt, als bloß die Beseitigung eines unerheblichen Reichskanzlers. Der ganze preussische Staat half ihm zum Beispiel während des japanisch-russischen Krieges bei jenen verruchten Menschenjagden, die unter der Verantwortlichkeit des Direktors der Hagag getrieben wurden, um arme gehetzte russische Flüchtlinge in Massen als Zwischenbedarf für die Amerikafahrten mit allen Mitteln der Freiheitsberaubung und Einschüchterung einzufangen; eine abscheuliche Mißhandlung und Ausbeutung von Wehrlosen, die nur die Wahl hatten, Ballins Gesellschaft Tribut zu leisten oder nach Rußland zurückgeschleppt zu werden, nur zur Förderung der Geschäfts- und Konkurrenzinteressen der Hamburger Reederei. Gegen jene Maßnahmen des Herrn Ballin sind doch die jetzt behaupteten Versöhnungsversuche, denen der bayerische Ministerpräsident vergeblich ausgesetzt war, eine kaum erwähnenswerte Kleinigkeit.

Wie sich das Angebot an Herrn von Hertling im einzelnen abgespielt hat, ist noch nicht klar. Wie es der Direktor des „Rhöniz“ darstellt, hätte Herr Ballin sich freilich ziemlich dumm benommen. Er mochte geglaubt haben, daß, wenn es Herrn Rathenau so leicht geworden ist, unter der Regierung Hertlings die Elektrizitätsversorgung des bayerischen Gebiets in seine Hände zu bekommen und die staatliche Ausnutzung der Wasserkräfte zu hintertreiben, er auch nicht sonderlich seinen Wisz anzustrengen brauchte, um mit Hertling handelseins zu werden. Aber das Ungeheuer des Herrn Ballin bestand darin, daß er das Jesuitengeschrei des Zentrums ernst genommen und nicht erkannte, daß dem Zentrum nichts lieber ist, als wenn diese ausnahmegesellschaftliche Verfolgung der Jesuiten in alle Ewigkeit solidauern möchte. Auch an dem Sturze Bethmanns konnte Herr von Hertling nicht mehr sonderlich viel liegen, seitdem es ihm klar geworden war, daß er nach den Enttäuschungen, die seine Münchner Regierung in Berlin verursacht hatte, niemand mehr sein Nachfolger werden würde. So wäre denn Herr Ballin mit höchst unzulänglichen Gegenleistungen ins Geschäft gegangen und er hätte Herrn von Hertling auf sehr wohlfeile Weise zu der Heidenrolle eines Unantastbaren verholfen.

Die Angelegenheit selbst erscheint jetzt nicht mehr besonders rätselhaft, nachdem der Direktor des „Rhöniz“ in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Münchner Zeitung“ die Angaben seines Kanzlertelegramms nicht nur bekräftigt, sondern auch wahrscheinlich gemacht hat. Es handelt sich in der Tat um nicht unerhebliche Geschäftsinteressen der Ballinschen Gesellschaft. Die niederländische Transportgesellschaft hat es unternommen, den Auswärtigerverkehr von Oesterreich, Ungarn, Galizien und dem Balkan, der bisher an Bayern vorbei nach Hamburg geleitet wurde, über Bayern nach Rotterdam zu lenken. Zu diesem Zwecke verhandelt die Rhönizgesellschaft seit dem Juli 1912 mit der bayerischen Regierung wegen Ueberlassung der Kontrollstation in Marktredwitz an diese Gesellschaft. Im Oktober des vorigen Jahres wurden bereits Verträge mit dem Magistrat von Marktredwitz und im April 1913 auch mit der bayerischen Regierung abgeschlossen.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, erhielt Herr Ballin Kenntnis von diesem Handel, er befand sich damals in einem bayerischen Winterkurort, und bot dann der Regierung seinen politischen Einfluß an, falls sie dem „Rhöniz“ die Ueberlassung der Kontrollstation und damit die Uebernahme des Auswärtigerverkehrs verweigerte. Herr von Hertling habe das Anerbieten des Herrn Ballin zurückgewiesen.

Ueber die Quelle seiner Behauptung gab der Direktor des „Rhöniz“ an: Herr von Hertling habe die Geschichte am 7. März beim Antrittsbesuch des Prinzregenten in Berlin in Gegenwart einiger Herren, darunter eines Beamten des bayerischen Ministeriums des Außern, und einer hervorragenden, im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit erzählt, die sich bei der bayerischen Regierung für den „Rhöniz“ verwendet hatte. Diese hervorragende Persönlichkeit habe sich gleichzeitig auch an den Generaldirektor der deutschen Reederei gewandt, und der habe sich deshalb mit dem Fürsten von Fürstenberg in Verbindung gesetzt. Der Direktor des „Rhöniz“ hat ferner erklärt, daß er bereits seinen Rechtsbeistand beauftragt habe, gegen die „Bosliche Zeitung“ wegen des Vorwurfs des Blödsinns Klage einzuleiten.

Man kann getrost annehmen, daß sich in Wirklichkeit die Dinge vielleicht nicht genau so zugetragen haben. Aber in der Hauptsache dürften die Behauptungen stimmen. Im per Ballin hätte eben, was er allerdings bestreitet, durch Auspielung seines bekannten Einflusses die Interessen seiner Gesellschaft gegen eine nicht unbeträchtliche Gefährdung zu verteidigen gesucht. So, wenn auch nicht immer ganz so deutlich, werden bei uns gemeinhin die politischen Geschäfte abgemickelt.

Die bayerische Zentrumspreffe nimmt die Angelegenheit durchaus ernst, das amtliche Privatblatt des Herrn von Hertling streitet in Gemeinschaft mit Ballin die ganze Geschichte ab. Hoffen wir, daß es zur Gerichtsverhandlung kommt und daß die Klucht in die Öffentlichkeit nicht etwa vorzeitig mit einer Verständigung zwischen „Rhöniz“ und Hagag endigt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 26. Juli 1913.

Bauernbund und nationalliberale Partei.

In Berlin wird vom 1. September an eine neue Tageszeitung unter dem Namen „Deutscher Kurier“ erscheinen. In dem Vorstand der Aktiengesellschaft, die das Blatt verlegt, sitzen einige führende Mitglieder des Deutschen Bauernbundes, so daß der „Kurier“ zunächst allgemein als das Organ des Bundes betrachtet wurde. Aus dem Gesellschaftsvertrag wurde aber nun bekannt, daß ein Teil des erhofften Gewinns dem Bauernbund, ein Teil aber auch der nationalliberalen Partei zufließen solle, worauf die „Deutsche Tageszeitung“ triumphierend feststellte, daß damit die „Neutralität“ des Bauernbundes definitiv preisgegeben sei.

Nun richtet der vorgezeichnete Chefredakteur der neuen Zeitung, von Reizner, ein Schreiben an die „Deutsche Tageszeitung“, in dem er betont, daß der „Deutsche Kurier“ keineswegs ein Organ des Bauernbundes sei, sondern die Politik der nationalliberalen Partei vertreten werde. Danach scheint es, als ob in der Tat die Grenzlinien zwischen dem Bauernbund und der nationalliberalen Partei stark verwischt wären, und man wird in Zukunft gut tun, das Verhältnis dieser beiden Organisationen zueinander ähnlich zu bewerten wie das zwischen Konserverativen und Bund der Landwirte. Zwar hat der Bauernbund auch freisinnige Mitglieder, aber die werden sich in Fragen der Wirtschaftspolitik der nationalliberalen Meinung ebenso unterordnen wie sich die nationalliberalen Mitglieder des Bundes der Landwirte stets der besseren konserverativen Einsicht gefügt haben. —

Schießende Jugend.

Gegen den Gebrauch von Schießgeräten in der Jugendpflege hat der preussische Kultusminister einen Erlaß gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Gebrauch von „Schießgeräten“ bei Veranstaltungen für schulentlassene männliche Jugend leicht zu Unzuträglichkeiten und Unfällen führt. Er ersucht daher, diesem Gebrauch durch Vermittlung der Jugendpflegeauschüsse und in sonst geeigneter Weise entgegenzuwirken.

Dieser Erlaß scheint uns vom Standpunkt der nationalen Jugendpflege sehr bedenklich zu sein, denn ein patriotisches Unternehmen, das auf Schieß- und Knalleffekte verzichtet, verliert viel von seiner Anziehungskraft. —

Die Wege des Rüstungskapitals.

Wenn die Darstellung zutrifft, die die „Nat.-Ztg.“ von den Ergebnissen eines Prozesses macht, der dieser Tage in Turin stattfand, so ist uns hier ein neuer und interessanter Einblick in die Geheimnisse des Rüstungskapitals eröffnet. Die „Nat.-Ztg.“ erzählt:

Angeklagt war ein gewisser Vertiolatti, Angestellter der Turiner Automobilwerke „Fiat“; er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Anklage hat eine merkwürdige Vorgeschichte: Das deutsche Reichsmarineamt hatte nämlich, dem Prozeß zufolge, bei einer italienischen Automobilfabrik in San Giorgio, einer Tochterfabrik der „Fiat“, zwei Motoren von 1300 und 1500 Pferdekraften bestellt, die für zwei deutsche Unterseeboote bestimmt sind. Dieser Auftrag wurde in San Giorgio übernommen, aber dann nach Turin weitergegeben. Als Ablieferungstermin für die beiden Motoren war der 31. Januar 1914 bestimmt. Um sich nun für alle Eventualitäten zu decken und die Frist bestimmt einhalten zu können, gingen die Fiatwerke einen Rückversicherungsvertrag mit einer Augsburger Maschinenfabrik ein. Die Fiatwerke bestellten nämlich bei dem Mailänder Vertreter der deutschen Firma die in Frage stehenden zwei Motoren unter der Bedingung, daß sie selbst nicht in der Lage sein sollten, den Termin einzuhalten. Der Rückversicherungsvertrag trat denn auch in Anwendung, denn in Turin brach der Generalstreik aus, bei den Fiatwerken wurde nicht gearbeitet, und die dadurch verursachte Verzögerung hätte sich kaum einholen lassen. Die Augsburger Maschinenfabrik besaß natürlich alles Interesse daran, die Lieferung wirklich zu erhalten, und der Mailänder Vertreter knüpfte Beziehungen mit einem Angestellten der Fiatwerke, namens Vertiolatti, an, der ihm Bericht über den Stand des Streikes und der Arbeiten an den Motoren zugehen ließ. Diese Berichte gingen dann nach Augsburg weiter. Nun wurde Vertiolatti dabei ertappt, wie er ein Telegramm an die Augsburger Fabrik absandte. Diese Depesche besagte: „Der Streik ist beendet. Bestehen Sie darauf, daß das Verlangen nach Verlängerung der Lieferungsfrist zurückgewiesen wird? Wir können zum Termin keinesfalls fertig werden.“ Gegen Vertiolatti wurde, wie bereits erwähnt, Anzeige wegen Preisgabe eines industriellen Geheimnisses erstattet, und er erhielt eine einmonatige Gefängnisstrafe.

Die engen Beziehungen zwischen den oberitalienischen und den bayerischen Werken lassen die Vermutung nicht zu, daß jene dem Reichsmarineamt eine billigere Offerte gemacht haben als diese und deshalb den Zuschlag erhielten. Offenbar hat die deutsche Marineverwaltung die italienische Firma für leistungsfähiger gehalten. Aber die Internationalität des Kapitals würde unter Umständen dafür gesorgt haben, daß das Reichsmarineamt trotzdem deutsche Motoren erhalten hätte. Zu dem Preise natürlich, der international verabredet ist.

Die Sorge um den Zolltarif.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“, die vom Reichsjahrgang gepeist zu werden pflegen, bringen einen langen Artikel, in dem sie die bürgerlichen Parteien dringend davor warnen, sich wegen einer Umänderung des Zolltarifs in die Haare zu geraten. Einen ganz besonderen Eindruck glaubt man offenbar damit hervorzurufen zu können, daß man auf den politischen Massenstreik hinweist, der als Waffe auch im wirtschaftlichen Kampf Anwendung finden soll, sei es zum Abbau, sei es zu einer völligen Beseitigung des Zollschutzes. Mit einer derartigen Eventualität hatte man vor einem Dezennium noch nicht zu rechnen, und das sollte denen, die sich den Luxus tiefergehender Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten in zoll- und handelspolitischen Fragen auch jetzt noch glauben leisten zu können, wirklich die Augen öffnen für die Forderungen des Tages auf diesem Gebiet. Der Artikel weist weiter darauf hin, daß ein Abbau der Zölle notwendig mit einer starken Beschneidung der Reichseinnahmen verbunden sein würde. Das Reich nimmt aus den Zöllen allein über 700 Millionen Mark im Jahre ein und für eine Verminderung dieser Einnahmen müßte Ersatz durch Steuern gefunden werden. Unter diesen Umständen an den Reichsfinanzen zu rütteln, würde ein Wagnis bedeuten, für das niemand die Verantwortung übernehmen könnte. Darum heißt es heute mehr als je: Die Kräfte sammeln, sie nicht zersplittern!

Die Regierung scheint immer mehr damit zu rechnen, daß es schwerhalten wird, die Wucherzölle in der bisherigen Höhe aufrechtzuerhalten. Deshalb das Gespenst der neuen Steuern! Die Sozialdemokratie wird das nicht abhalten können, mit aller Entschiedenheit die Wucherzölle zu bekämpfen, selbst auf die Gefahr hin, daß neue Steuern eingeführt werden müßten. Diese Steuern würden auf keinen Fall so drückend wirken können, als wie die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel der breiten Massen. Sicher ist, daß die Erneuerung des Zolltarifs zu überaus schweren Kämpfen führen wird. —

Der Leutnant im Kontor.

Der Wunsch des Kriegsministers, Handel und Industrie möchten sich als Asyl für verabschiedete Offiziere betrachten, erregt bei der „Vossischen Zeitung“ doch einige Bedenken. Von der Gefährdung der Angestellteninteressen redet sie natürlich nicht, aber die Schwierigkeiten, die sie sonst hervorhebt, sind auch ganz beachtenswert. So weist sie auf die Tatsache hin, daß Reservisten und Landwehrmänner während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter Militärgesetzen stehen und dem im Range höheren zum Gehorsam verpflichtet sind:

Nun ist mancher Kaufmann oder Industrieller auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie nicht weit gekommen; vielleicht muß er als Unteroffizier oder gar als Gemeiner antreten; er bleibt doch, der er ist. Aber daß er nach der Rückkehr von der Versammlung in sein Geschäft noch bis Mitternacht der Untergeordnete seines Angestellten sein soll, der der Versammlung als Leutnant beiwohnte, daß er Gefahr läuft, wenn er auf Befehl nicht vor ihm stramm steht, der härtesten Strafe zu verfallen — das ist ein Zustand, dem sich viele Gewerbetreibende nicht aussetzen wollen. Und deshalb stellen sie Offiziere nicht an.

Weiter meint das Blatt der Berliner Bourgeoisie, den Kriegsminister habe doch ein peinliches Gefühl anwandeln müssen, als er das Schreiben an die Handelskammern unterzeichnete, ein peinliches Gefühl, weil er sich für die Unterbringung von Offizieren in Betrieben verwenden sollte, deren Inhabern selbst zum erheblichen Teile bei aller militärischen Befähigung der Zutritt zum Offiziersamt verweigert wird?

Es gibt Großindustrielle, die vom Kaiser mit hohen Orden ausgezeichnet, mit persönlichen Ehrungen reich bedacht wurden und die doch nicht Leutnant werden konnten, obwohl sie untadelige Soldaten waren. Und diese selben Großindustriellen oder Großhandelskaren oder Bankiers werden jetzt vielleicht infolge des kriegsministeriellen Ertragens von den Handelskammern gebeten, doch verabschiedete Offiziere zu beschäftigen. Und auch an der Spitze einer solchen Handelskammer steht vielleicht ein Mann, der allenfalls Erzgeld, aber ganz gewiß nicht in Preußen, wenn er dazu jung genug wäre, Offizier werden könnte.

Das ist alles ganz schön, aber wir fürchten, daß der Heißer vor dem bunten Rock und der Wunsch, „oben“ gut angeschrieben zu sein, diese Bedenken bei sehr vielen Kaufleuten werden überwinden helfen. Am Mittwoch hat schon die „Vossische Zeitung“ selbst einen Kaufmann zu Worte kommen lassen, der an der Aufforderung des Kriegsministers gar nicht so viel auszusetzen fand, obwohl er — Bamberg hieß. —

Militarisierung von Handel und Industrie.

Der neue Kriegsminister macht von sich reden. Er hat den Handelskammern ein Schreiben zugehen lassen, in dem er den dringenden Wunsch ausdrückt, verabschiedeten Offizieren Stellung im Handel und in der Industrie zu verschaffen. Die staatliche Fürsorge für die mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst entlassenen Offiziere reiche nicht aus:

Vor allen Dingen erscheint es nötig, den Kreis der den verabschiedeten Offizieren zugänglichen Stellen tunlichst zu erweitern, und es ist dringend zu wünschen, daß geeigneten Persönlichkeiten unter den verabschiedeten Offizieren Anstellung auch in Bank-, Handels- und Industriezweigen verschafft oder ihnen hierzu wenigstens die Wege geebnet werden. In dem Bestreben, diese Angelegenheit zu fördern, gestattet sich das Kriegsministerium ergeben die Bitte anzusprechen, auch im dortigen Bezirk dahin wirken zu wollen, daß den mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verabschiedeten Offizieren der Zutritt zu geeigneten Stellen des Handels und der Industrie ermöglicht wird. Einer grundsätzlichen Offenhaltung bestimmter Stellen des gewerblichen Lebens für verabschiedete Offiziere dürften wohl mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen, dagegen möchte es nicht zweifelhaft sein, daß Offiziere in Stellen, die besonderes Vertrauen, Dispositionstalent usw. mehr als laienmännliches Wissen erfordern, vermöge ihrer Erziehung im Geiste Gutes leisten werden.

Es ist alles möglich, daß selbst der Herr Kriegsminister Bedenken hat, ob eine grundsätzliche Offenhaltung bestimmter Stellen für die Offiziere durchführbar wäre. Er steht also noch nicht ganz auf dem Standpunkt des Leutnants, der an die Hamburg-Amerika-Linie ein Bewerbungsschreiben richtete mit dem Bemerken, daß, soweit er die Dinge übersehe, für ihn wohl in erster Reihe ein Direktorposten in Frage komme. Aber es scheint dem Minister so gut wie selbstverständlich, daß Handel und Industrie dazu da seien, um Offiziere, die man aus dem oder jenem Grund in der Armee nicht mehr brauchen könne, zu versorgen. Ob das Unternehmensvermögen derselben Ansicht ist, wird sich zeigen. Wie aber steht's mit den Angestellten, die nicht den Vorzug genießen, auf eine Offizierslaufbahn zurückblicken zu können? Schon heute bemühen sich Handel und Industrie mehr und mehr, die Angestellten, die sich der Grenze der Dierzig nähern oder sie schon überschritten haben, loszuwerden. Die Entwicklung muß sich verstärken, wenn nun den ehemaligen Leutnants und Hauptleuten die „Vertrauensstellen“ und die sonstigen gehobeneren Stellungen reserviert werden. Die „nationalen“ Angestelltenverbände aber, die so eifrig ihren Gegenpart zur Sozialdemokratie betonen, mögen nun sehen, wenn sie mit ihrer patriotischen Gesinnung dienen. —

Nachwahl in Amsterdam.

Bei der Nachwahl zur Zweiten Kammer im dritten Amsterdamer Wahlkreis ist, weil unter Parteigenossen Droelstra zweimal gewählt war, im ersten Wahlgang Genosse Henri Vollef, der Vorsitzende des Diamantarbeiterverbandes, gewählt worden. Er bekam 4831 Stimmen, der Liberale 2375, der Liberale 1925 und der Kandidat der aus der Partei ausgegliederten Linksamerikaner 217. Die Wahl des Genossen Vollef ist eine sehr bedeutende Verstärkung der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion und stellt eine Verbindung dar zwischen der Fraktion und der Gewerkschaftsbewegung, unter deren Führern Vollef mit an erster Stelle steht. —

Die portugiesische Republik gefährdet.

Ein portugiesischer Genosse schreibt der Wiener „Arbeiterzeitung“:

Von neuem ist Portugal das Feld anarchistischer Attentate und Verschwörungen. Infolge des Wirrwarrs des Balkankriegs ist ihr Widerhall vermindert. Doch nie war die portugiesische Republik dem Abgrund so nahe wie jetzt.

Die Republik ist erst vor 3 Jahren aufgerichtet worden und schon sind fünf Ministerien ans Ruder gekommen. Keins von ihnen hat jedoch irgend etwas Entscheidendes für das Land getan.

Die Politiker, die die Geschäfte der Republik führen, sind Streber, die die kostbare Zeit zu Festmessen oder zur Verfolgung der Arbeiterkassette und der Monarchisten verträdeln.

Das gegenwärtige „radikale“ Ministerium Alfonso Costa hat die Verfolgung der Proletarier noch verschärft. Die Syndikate (Gewerkschaften) sind von der Polizei geschlossen worden und die Arbeiterpresse wurde entweder mit Strafen schikaniert oder unterdrückt. In diesem Augenblick liegen 110 Arbeiter in den Zuchthäusern der Republik, ohne ein andres Verbrechen begangen zu haben, als zu streifen oder für den Streik zu agitieren.

Das Blut der portugiesischen Arbeiter ist auf Befehl der Regierung geflossen und der Ministerpräsident glaubt sich damit rechtfertigen zu können, daß er im Parlament auf die Arbeiter schimpft; dagegen erheben die bürgerlichen Abgeordneten ihre Stimme nicht.

Obgleich die Bourgeoisie den Arbeitern die Republik verdankt, mißhandelt sie das portugiesische Proletariat, wie es die Monarchie nie getan hat. Die Arbeiter wollen trotzdem keine Rückkehr zur Monarchie, die einen Rückschritt bedeuten würde.

Das neue Gesetz über den Grundbesitz hat die Bauern vollständig zum Stoden gebracht, da die portugiesischen Kapitalisten keine höheren Steuern bezahlen wollen. Die Industrie liegt still wegen Mangels an Kapital und die Masse der Arbeitslosen nimmt immer zu.

Wie nach der Revolution von 1848 in Frankreich, sind auch jetzt in Portugal nationale Werkstätten gegründet worden, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Aber da die Kassen der Regierung leer sind, können die Arbeitslosen nur 3 Tage in der Woche Arbeit finden. Infolge der Leertüte können die Arbeiter mit einem so geringen Einkommen nicht existieren. Die Erhöhung der Steuern hat eine Erhöhung der Mietzinsen herbeigeführt, die für das Volk untragbar ist.

Zu diesem Elend und Wirrwarr kommt noch, daß die Monarchisten, die noch im Lande stark sind, die Regierung fortwährend mit einer Konterrevolution bedrohen. Da die republikanische Regierung durch ihre Unklugheit und Verfolgungen es mit allen Klassen verdorben hat, kann der Gefahr, daß die Monarchie in Portugal wieder errichtet wird, nur damit begegnet werden, daß die Republik wenigstens einige politische und wirtschaftliche Reformen durchführt.

Seitdem die Republik besteht, haben keine Gemeindevahlen stattgefunden. Daher sind die Gemeinden seit 3 Jahren unter der Diktatur der Regierung. Die Diskussion im Parlament über das Gemeindevahlrecht wird immer verschoben, weil die verschiedenen republikanischen Führer sich über die Deute nicht einigen können.

Die neue Vorlage ist durchaus ein Ausnahmefakt gegen das Volk. Sie beschränkt das Wahlrecht auf Bürger von 21 Jahren, die lesen und schreiben können. Aber in Portugal beträgt die Zahl der Analphabeten fast 75 Prozent, so daß, wenn dieses Gesetz angenommen werden sollte, beinahe das ganze Proletariat von dem Gemeindevahlrecht ausgeschlossen würde. Die Sozialisten haben unaufhörlich gegen diese Vorlage agitiert und die Haltung der Regierung scharf getadelt.

Die Attentate, die sich täglich ereignen, sind zwar vereinzelte Ausbrüche der Verzweiflung und Beispiele der tiefsten Erregung, durch die Unfruchtbarkeit des portugiesischen Parlamentarismus ausgelöst, aber für die Regierung bleibt nur eine Rettung, nämlich, daß sie einen neuen Weg, den Weg fruchtbarer Reformen, einschlägt. —

Sie werden zahlen müssen.

Die große Finanzdebatte in der französischen Kammer endigte mit einer „Konzentration nach rückwärts“ der Regierung. Alle Obstruktionsmanöver des Senats werden nichts helfen: die patriotischen Geldhunde werden zahlen müssen!

Die Debatte war außerordentlich lebhaft und „straff“. Herr Caillaux führte die Sturmkolonnen mit eleganter und unerbittlicher Klinge, gegen die weder die plumpe Landsknechtmanier des Finanzministers Dumont, noch die Draufgängerakt des Herrn Barthou aufkam.

Herr Caillaux stellte zunächst eine Rechnung auf. Er war optimistisch und rechnete für dieses Jahr nur ein Defizit von 100 Millionen Frank, für nächstes Jahr von 850 Millionen Frank heraus. Die pessimisten rechnen 350 Millionen für dieses Jahr, über 1 Milliarde für nächstes Jahr. Wie soll dieser gähnende Abgrund gedeutet werden?

Die Budgetkommission schlägt drei Steuern vor: 1. Eine Einkommensteuer mit kontrollierbarer Erklärung der besteuerten Einkommen. 2. Eine Kapitalsteuer. 3. Eine Wertzuwachssteuer. Die erste Steuer unterstützen wir, sagten die beiden Minister, „aber“ wir wollen nicht von einer Kontrolle der Steuerdeklarationen wissen. Wir wollen die Kontrolle — die die französischen Reaktionsäre „fiskalische Jagquillien“ nennen — auf Grund der „äußeren Zeichen“ ausüben. Die zweite Steuer nehmen wir an. Was man unter der dritten Steuer versteht, wissen wir nicht. Was wir aber vor allem nicht annehmen können, ist der Antrag, daß in das Budget von 1913 — darüber wird nämlich jetzt noch beraten — eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach im Budget von 1914 diese drei Steuern einberleibt werden sollen. Eine derartige Bestimmung der Freiheit der Regierung können wir nicht annehmen.

Darauf antwortete Caillaux. Er war zwingend und überzeugend. Er wies darauf hin, daß seit Jahren keine Finanzreform durchgeführt wurde, die nicht in das Budget einberleibt war. Der Senat hat mit seiner Verschleppungspolitik bisher noch jede Finanzreform zu verhindern

gewußt. Wie aber soll das riesige Defizit im nächsten Jahre gedeckt werden? Ein Defizit läßt sich weder bezagen noch verschleppen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen sind ungenügend und ungerecht. In der ganzen Welt ist die direkte Einkommensteuer eingeführt. Die Steuerreform ist unausweichlich. Die Verschleppung und die dadurch geschaffene Unsicherheit ist schlimmer für den öffentlichen Kredit als die Befürchtungen der Reichen vor den neuen Steuern.

Barthou und Dumont waren sicher nicht von den Argumenten des Herrn Caillaux, sondern nach dem Beifall urteilend davon überzeugt, daß Caillaux eine gute Hälfte der Kammer hinter sich hätte. Und diese Ueberzeugung drängte ihnen die erste bedeutende Konzeption auf. — Ja, sagte Barthou, wir haben erklärt und wir wiederholen, daß der Augenblick gekommen ist, um die Steuerreform durchzuführen. Wir sind entschlossen, sofort nach den Ferien der Kammer eine progressive Einkommensteuer und eine Kapitalsteuer zu unterbreiten. Wir lehnen es jedoch ab, uns zwangsweise zu binden, diese Steuern in das nächste Budget einzuberleiben.

Caillaux hatte nun leichtes Spiel. Die Erklärungen der Regierung befriedigen uns im Prinzip. Welche Garantie hat sie aber und welche Garantie kann sie uns geben, daß diese Vorlagen nicht demselben Schicksal wie so viele vorhergehende Steuerentwürfe verfallen werden. Welche Garantie kann uns die Regierung geben, daß das durch die Militärvorlage entstehende Defizit gedeckt wird durch Steuern auf die großen Einkommen und die großen Vermögen?

Und nun machte Barthou — wohl oder übel — die entscheidende Konzeption: „Wenn der Senat die Steuerentwürfe nicht rechtzeitig fertigstellen wird, werden wir ihre Einberleibung in das Budget von 1914 verlangen.“ Damit war für die Linke der Kampf vorläufig gewonnen. Die Patrioten werden also bezahlen müssen. —

Der neue Balkankrieg.

Die bulgarische Zitrone wird ausgequetscht.

Der rumänische König möchte dem arg bedrängten bulgarischen Ferdinand gern beispringen, aber die serbischen und griechischen Kollegen leiden es nicht. Sie haben das bittende Telegramm der rumänischen Majestät kurz und kühl ablehnend beantwortet und erklärt, sie gewähren den Bulgaren keine Waffenruhe, da sie sie treulos ausnutzen würden; bis zum Abschluß des Vorfriedens und der Annahme der von den Serben und Griechen gestellten Bedingungen würden die Feindseligkeiten fortgesetzt. Ueber den Vorfrieden solle auch nicht in Riisch, sondern in Bukarest verhandelt werden.

Als Beweggrund für diese Unerbittlichkeit und Nachgiebigkeit wird von serbischer Seite angegeben, es sei dem Friedenswillen der Bulgaren nicht zu trauen; so wie sie mitten im Frieden den Krieg eröffnen und ihre Verbündeten überfallen hätten, so sei auch jetzt ihre Absicht, während der Waffenruhe ihre zerstreuten und geschlagenen Truppen wieder zu sammeln und dann den Kampf von neuem zu beginnen. Die Lage der Rumänen sei allerdings eine andre. Sie hätten kein Blut vergossen und gleichwohl das von ihnen Beforderte durchgeführt.

Diese Berufung ist wenig angepaßt an die Lage des Augenblicks. Den Bulgaren und ihrem Heere ist nicht danach zumute, neue Abenteuer zu suchen. Weit eher läßt sich bei den Serben und bei den Griechen die Absicht voraussetzen, die Bulgaren unter dem stärksten Druck ihrer militärischen Ueberlegenheit zu halten, um dadurch die Friedensverhandlungen zu beschleunigen, und bevor sich nach Europa einmengt, in die Bestimmungen zu drängen, die beide Bulgarien aufzuerlegen unter sich vereinbart haben.

In den nächsten Tagen wird sich zeigen, wie Rumänien sich zu der Weigerung der beiden Verbündeten stellt. Auch wenn es nachgibt, auch wenn die Bukarester Konferenz ohne Verzögerung zusammentritt, wird ihr Verlauf nicht so glatt sein, wie sich die Rumänen es vielleicht vorgestellt haben. Die Weigerung der Verbündeten kehrt sich ja nicht bloß gegen Bulgarien, sie will auch den Rumänen sagen, daß ein rumänisches Mittelamt nur in sehr engen Grenzen Anerkennung finden wird.

Ueberdies marschieren die Türken bergnüt weiter in altbulgarisches Land hinein. Enver-Bei wird nachgelagt, daß er die Absicht habe, in Philippopel einzumarschieren, was ohne Wagemut möglich wäre, denn die bulgarische Armee scheint vom Erdboden verschlungen zu sein. Von der Selim-Moschee zu Adrianopel leuchtet wieder der Halbmond; nun soll auch Philippopel als Bürgschaft für die Marika-Grenze in türkische Hände fallen.

Und die Mächte, die großmächtigen Großmächte? Die Boten kamen wohl mal in London zusammen, aber sie einigen sich noch nicht mal zu einem Telegramm, das sie nichts kostet. Keine Macht traut der andern, jede verfolgt in geheim ihre eigenen Interessen und tut äußerlich so, wie wenn ein Gesamtinteresse Europas vorliege. In Rußland tobt die panlawistische Presse. Die Wiedereroberung Adrianopels wirkt, nach dem großen Geschrei, das die Panlawisten bei der Waffenstreckung Schufri-Paschas gemacht, wie ein zweites Tschushima für die slawische Sache. Doch was wird Rußland tun? Gerüchte reden von der Mobilisierung verschiedener Armeekorps, von der Besetzung des armenischen Gebiets, von dem Auslaufen der Schwarzmeerflotte — doch all dies wird amtlich dementiert. Rußland werde vielmehr die gemeinsamen Schritte der Mächte und ihre Wirkung abwarten. Die übrige Welt kann nichts als daselbe tun. Das hat sie ja schon seit Beginn des ersten Balkankriegs getan mit dem Erfolg, daß nichts getan wurde. Und so wird's auch jetzt wieder ausgehen. *

Letzte Meldungen.

Be. London, 26. Juli. Von einem neuen Fortschritt der serbischen Waffen berichtet die „Daily Mail“ aus dem Hauptquartier der ersten serbischen Armee. Ein Regiment serbischer Kavallerie hat gestern Berkowitsa, 40 Meilen nordwestlich von Sofia, besetzt und mit rumänischer Kavallerie Fühlung genommen, die von Ferdinandows kam. Alle Verbindungen zwischen Sofia und den Bulgaren sind gestört. Der Kommandant der Garnison von Widin ist gestern zur Uebergabe aufgefordert worden. Falls er sich innerhalb 24 Stunden nicht zur Uebergabe entschließt, soll mit dem Bombardement der Stadt begonnen werden. —

26. Athen, 26. Juli. (Meldung der Agence d'Athènes.)
Naggebende Kreise behaupten, Griechenland und Serbien hätten sich keineswegs geweiht, es sei Bulgarien, das den Frieden zu rückweise, nicht die Verbündeten. Denn während die Verbündeten vom Frieden sprächen, spreche Bulgarien vom Waffenstillstand. Waffenstillstand bedeute nicht Frieden. Wenn Bulgarien aufrichtig Frieden schließen wolle, warum weigere es sich dann, die aufgestellten Bedingungen zu erörtern, warum wolle es vor den Besprechungen einen Waffenstillstand? Warum weigere sich Bulgarien, die Bedingungen der Verbündeten anzuhören? Man sage, durch den Vormarsch der Truppen der Verbündeten seien die Ordnung in Sofia und der Thron des Königs Ferdinand bedroht. Aber die Bulgaren könnten Thron und Ordnung retten, wenn sie erklärten, daß sie die Bedingungen der Sieger annehmen. Folglich müßten sich die Mächte vielmehr an Sofia und nicht an Athen und Belgrad wenden. Sobald Sofia erkläre, daß es die Bedingungen der Verbündeten annehme, wie es schon die Bedingungen Rumäniens angenommen habe, werde der Waffenstillstand abgeschlossen werden. Sonst sei nichts zu hoffen.

26. Konstantinopel, 26. Juli. Ein offizielles Communiqué erinnert an die erste Erklärung Europas beim Beginn des Krieges der Türkei mit den Balkanstaaten, in welcher das Prinzip der allgemeinen Integrität der Türkei proklamiert worden sei. Man könne nicht glauben, daß Europa, das es ablehnte, in dem Konflikt zwischen den früheren Verbündeten zu intervenieren, die Türkei sollte zwingen wollen, zu vergessen, daß Thrazien muslimanisches Gebiet und Adrianopel seine ehemalige Hauptstadt sei. Die muslimanische Welt hätte es niemals begriffen, daß die Worte inmitten aller Massaker ihre muslimanischen Brüder in Thrazien nicht reizte. Die jetzigen Ereignisse hätten bereits eine zu große Niederwirkung auf die asiatische Türkei ausgeübt, als daß man glauben könnte, Europa wolle die Klüft zwischen der muslimanischen und der christlichen Welt vergrößern. — Die Zeitung „Tanin“ meldet, daß das gesamte Land bis zur alten bulgarischen Grenze besetzt sei.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 26. Juli 1913.

Arbeit.

Man spricht oft im Scherz von dem Menschen, der die Arbeit erpunden hat, und möchte ihn verdammten. Dabei ist aber ein Leben ganz ohne Arbeit überhaupt kein Leben. Leben heißt arbeiten und wenn wir als gesunde Menschen keine Arbeit hätten, würden wir unglücklich sein und mit der Zeit würde auch unser geistiges und moralisches Sein darunter leiden. Ohne Arbeit hätte unser Leben keinen Inhalt. Es würde ihm die natürliche Ausfüllung fehlen, denn die Natur hat uns wie allen Wesen bestimmte Kräfte mitgegeben, die wir verwerten sollen.

So ist es nicht allein im Menschenleben, so ist es in der ganzen Natur und so war es zu allen Zeiten der Weltentwicklung. Es ist der Entwicklungstrieb der Allnatur, der jedem Wesen seine Werte gegeben hat, damit es damit Arbeit leiste, das heißt, damit es die Werte verwende für die weitere Entwicklung des Ganzen. Darum gibt es Arbeit nicht allein im Leben der Menschen. Auch die Vögel, die da draußen zwitschern, die Schmetterlinge, die munter flattern, die Würmer, die in all ihren schönen bunten Farben blühen, sie alle leisten auch Arbeit, Arbeit auf ihre Art. Auch sie dienen der Weiterentwicklung des Weltganzen, denn nicht allein im Menschenleben, sondern auch draußen in der Natur gibt es eine weitere Entwicklung, und wenn unsere Vorfahren, die Fische, Benthier u. dgl. die vor Jahrtausenden lebten, und deren Stadien jeder von uns als Embryo im Mutterleib noch einmal durchgemacht hat, wenn diese nicht gearbeitet hätten, das heißt auf ihre Art gelebt und gekämpft, so würden wir heute nicht sein. Leben heißt arbeiten und arbeiten heißt der Entwicklung dienen.

Unsre Arbeit, unsre Lebensausfüllung muß daher so geartet sein, daß wir mit den nur von der Natur gegebenen Kräften in möglichst weitem Maße der Entwicklung leben. Das ist aber heute nicht der Fall. Die meisten Menschen dienen mit ihrer Arbeit den Interessen eines einzelnen oder einiger weniger. Und darum auch mit Recht jene Unzufriedenheit bei der Arbeit, bei dieser Arbeit. Es ist ein gesundes Empfinden, das da im Menschen spricht, wenn er diese Arbeit vermisst. Bedauerlich ist es nur, daß so viele, viele es bei diesem Vermissen bewenden lassen und gar nicht zu erkennen vermögen, wie man die Arbeit der Entwicklung dienlich und damit befriedigend machen kann, und daß sie gar nicht den Friede in sich fühlen, mitzukämpfen, daß gesunde, natürliche und glückliche Verhältnisse bei uns herrschen.

An unsrer Gesellschaftsordnung liegt es, wie wir wissen, daß wir mit unsrer Arbeit so wenig der Entwicklung dienen. Unsre wirtschaftlichen Verhältnisse sind auf den Eigennuß weniger zugeschnitten. Wollen wir mit unsrer Arbeit der Entwicklung der Gesamtheit dienen, so müssen die Produktionsmittel auch im Eigentum der Gesamtheit sein. Wenn wir unsrer sozialistischen Staat erstreben, tun wir es also nicht im Hinblick auf ein ersehntes Schlemmerleben, wie böswillige und naive Gegner es wohl verbreiten, sondern um zu arbeiten, um wirkliche, natürliche Arbeit zu leisten, das heißt Arbeit im Sinne der weitem Entwicklung unsres Volkes, unsrer Menschheit, unsrer Welt.

Arztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Engelmann, Gustav-Wolff-Straße 39, Telefon 3311.

Neue Altstadt und Alte Altstadt bis Königstraße (einschließlich): Sanitätsrat Dr. Habermann, Lübecker Straße 15, Telefon 3274.

Wilhelmstadt: Wolff, prakt. Arzt, Gr. Diedericher Str. 218, Telefon 7280.

Sudenburg: Dr. Bätjch, Braunschweiger Straße 8, Telefon 4319.

Uebertragbare Krankheiten. In der Woche vom 20. bis 26. Juli gelangten in Magdeburg zur amtlichen Kenntnis 14 Krankheitsfälle an Diphtherie. An Rindbittfieber starb 1 Person, an Lungen- und Kehlkopfentzündung starben 6 Personen. An Scharlach erkrankten 6 Personen und an Unterleibsdipteryus erkrankte 1 Person.

Eine auchwürdige Tat. Am Freitag abend gegen 8 Uhr geriet der dem Trunk ergebene Tapezier Hugo Bod mit seinem Vater, mit dem er die gemeinschaftliche Wohnung Thienstraße 8 teilt, in einen heftigen Wortwechsel. Plötzlich nahm der ungeratene Sohn ein Messer und schlug damit blindlings auf den eignen Vater ein. Schmerzerlegt durch Messerstiche in Hals und Brust wurde der Vater dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt, während der Mörder von Sohn durch die Polizei verhaftet wurde.

Jugendfeste. Seitdem die Arbeiterkassen ihre Jugend zu ernsten und heitern Veranstaltungen zusammenführt, liegt man wiederholt von Jugendfesten und Jugendfesten. So findet alljährlich zu Ostern eine Jugendfeier zur Begrüßung der Konfirmanten statt. Diese Veranstaltung hat immer einen rein bildenden künstlerischen Charakter. Sie soll den eben aus der Schule in die Reihen der Erwachsenen übertretenden jungen Menschen auf die Wichtigkeit dieses Schrittes aufmerksam machen und einen feierlichen Eindruck bei ihm hinterlassen. Auf den Jugendtagen kommen die Jugendlichen eines ganzen Kreises in einer Stadt zusammen und sehen, daß es auch außerhalb der Mauern ihrer Heimatstadt Jugendliche gibt, welche mit dem gleichen Mut und der gleichen Ausdauer ihr nicht glänzendes Los tragen. Sie alle streben denselben Idealen zu und fühlen sich, trotzdem keiner den andern kennt, als ein einziges Ganzes. Außer diesen beiden Arten von Festen unterscheidet man noch eine dritte, durch welche vor allem die Geselligkeit und der Frohsinn unter den Jugendlichen eines einzelnen Ortes gepflegt werden soll. Ein solches Jugendfest ist für den 3. August in Form eines Erntefestes geplant. Der Jugendliche erfährt gern etwas aus früheren Zeiten. Er möchte wissen, unter was für Umständen seine Vorfahren gelebt und wie sie sich an ihren freien Tagen belustigt haben. Er weiß, daß es vor noch gar nicht langer Zeit die großen Langhölzer, worauf heute der größte Teil der Großstadtjugend seine freie Zeit verbringt, noch nicht gab. Er weiß aber auch, daß trotzdem die damalige Jugend recht fröhliche Feiertage hatte. Fast immer wurden ihre Feste durch Tänze draußen auf der Wiese verbracht. Um unsern jungen Freunden zu zeigen, wie eins der größten Feste, das Erntedankfest, in früheren Jahren und in manchen Gegenden noch heute gefeiert wird, findet das Erntefest auf einer Wiese in der Nähe von Wiederitz statt. Viel junges Volk wird sich dort zusammenfinden. Da die meisten Teilnehmer in schmutzigen Bauernkostümen erscheinen, werden auch die zuschauenden Alten durch das muntere Farbenspiel auf ihre Rechnung kommen. Von schönen schattigen Lagerplätzen aus kann man dem lustigen Leben und Treiben auf der Wiese zusehen, wenn man nicht selber an den Spielen teilnehmen will. Es ist nur zu wünschen, daß recht viel junges und altes Volk das Fest besucht.

Das Schaufenster der „Volksstimme“ war am Sonnabend vormittag Mittelpunkt einer Verhandlung, die sich vor dem hiesigen Kriegsgericht der 7. Division abspielte. Der Musikfieberer Jacobowsky, 7. Komp. Infant.-Regts. 66, war eines Abends im Juni durch die Große Münzstraße gegangen und war dabei vor dem Schaufenster der „Volksstimme“ stehen geblieben. Neben dem biederem Polen standen noch mehrere Zivilpersonen, die gleich ihm die im Fenster ausgehängten Witzblätter und Zeitungen einer Betrachtung unterzogen. Nach kurzer Zeit kam auch der Feldwebel Wertheberg die Große Münzstraße entlang und entdeckte sofort den Soldaten, dem er angeblich durch Blicke und Kopfbewegungen zu verstehen gegeben haben will, von dem Schaufenster der roten Zeitung wegzugehen. Selbst als die Zivilisten den ahnungslosen Polen auf den etwas abseits stehenden Feldwebel aufmerksam machten, tat jener so, als ginge ihm die Sache gar nichts an. Nunmehr kam der Weibel an das Schaufenster heran und fragte den Polen nach seinem Namen, den dieser auch richtig angab. Zur Sicherheit forderte der Feldwebel aber auch noch, daß der Pole ihm die Nummer des Seitengewehrs zeige. Da überließ den Jacobowsky plötzlich große Angst, er lief weg und ließ den verdutzten Vorgesetzten stehen.

Wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, und weil er, einem allgemeinen Verbot zuwider, die „Volksstimme“ las, wurde der Musikfieberer in erster Instanz vom Standgericht zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Er gab an, nicht gewußt zu haben, vor dem Laden der „Volksstimme“ zu stehen. Er habe auch nicht gewußt, daß die „Volksstimme“ ein sozialdemokratisches Blatt ist. Weggelaufen sei er nur, weil er von einem plötzlich Angestellten des Lokals „Volksstimme“ jede m Soldaten verboten sei. Ferner müsse jeder Rekrut bei der Einstellung durch Unterschrift bestätigen, von dem Verbot Kenntnis erhalten zu haben, daß nicht nur das Halten der „Volksstimme“, sondern auch das Lesen derselben verboten sei. Weiter würden die Soldaten durch die Vorgesetzten darüber belehrt, daß sie vor den Schaufenstern der „Volksstimme“ nicht stehen dürften. Auf die Strafbarkeit seiner Handlung hat der Zeuge den Angeklagten nicht aufmerksam gemacht. Von seinem Offizialverteidiger wurde dem Angeklagten das beste Zeugnis ausgestellt. Es sei nicht angängig, den Angeklagten, der sich der Strafbarkeit seines Handelns nicht bewußt gewesen sei, wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung zu bestrafen. Es könne höchstens einfacher Ungehorsam in Betracht kommen. Derselben Ansicht war auch der Vertreter der Anklage, der beantragte, das erstinstanzliche Urteil aufzuheben und den Angeklagten mit fünf Tagen Mittelarrest zu bestrafen. Das Urteil des Gerichts lautet diesem Antrag gemäß.

Die „rote“ Volksfürsorge. Daß die „Volksfürsorge“ sozialdemokratischen Charakter hat, „beweist“ die „Magd. Ztg.“ durch die Tatsache, daß „jetzt im Ausschussrat und Vorstand der „Volksfürsorge“ nicht weniger als sechs jegliche und ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete tätig“ sind. In den Verhandlungen der privaten Versicherungsgesellschaften sieht mancher Herr, der in seinem politischen Leben nationalliberaler Parteimann ist. Würde die „Magd. Ztg.“ ihren Lesern erzählen, daß diese Versicherungsgesellschaften nationalliberale Parteiunternehmen seien, so würden die Leser sie — auslachen. Ist die „Magd. Ztg.“ nun selbst so dumm, ihren logischen Kopfsprung nicht zu merken, oder verläßt sie sich nur darauf, daß ihre Leser derart vorurteilnehmend gegen die Sozialdemokratie sind, daß sie blindlings alles für bare Münze nehmen, was gegen die Sozialdemokratie geschrieben wird? So oder so: es bleibt ein Armutzeugnis hier oder dort! Aber selbst diese eigne Mißstellung nimmt man in den Kauf, wenn es gilt, die Sozialdemokratie zu „bekämpfen“.

Unfälle. Der Formerlehrling Franz B. aus Groß-Ottersleben rutschte am Freitag nachmittag beim Gießen in der Fabrik Alandburger Straße 21 aus und goß sich flüssiges Eisen über den linken Fuß, wodurch er sich Verbrennungen zweiten Grades zuzog. Er mußte in das Sudenburger Krankenhaus übergeführt werden. — Bei der Arbeit in der Fabrik Schönebender Straße Nr. 82/83 erlitt am Freitag abend der Dreher Gustav F. eine Gelenksverletzung. Mittels Krankenwagens wurde der Verletzte in seine Wohnung gebracht.

Wer ist der Tote? Am 20. d. M. ist aus dem großen Schwärmer See die Leiche eines unbekanntes Mannes gelandet, die bis jetzt nicht erkannt ist. Der Verstorbene ist etwa 60 bis 65 Jahre alt, hatte dunkelgraues Haar, Stirnrunzeln, grau- und blondmeliertes Volkhaar, blaue Augen und war bekleidet mit schwarzem kleinfarbigem Anzug, schwarzen Stiefeln, weißleinemem Chemisett, Klappkragen, schwarzem Schläps in Schleifenform zum Aufknöpfen, weißleinemem Hemd (gez. „G. N.“), gelbem Keffend, graugelber wollener Unterhose, grauwollenen wollenen Strümpfen und Hosensträger, deren Knöpfe die Aufschrift „Gustav Kamelow, Stendal“ tragen. Auf dem bei der Leiche vorgefundenen Klemmerjutteral befand sich die Firmenbezeichnung des Uhrmachers und Optikers Brade in Osterburg. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet das großherzoglich mecklenburgische Amtsgericht zu Schwerin. Auch die hiesige Kriminalpolizei nimmt Mitteilungen entgegen.

Veruchte Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 25. d. M. ist versucht worden, in ein Kontor in der Bismarckstraße und in ein Bureau in der Prälatenstraße einzubrechen. In beiden Fällen waren die Eingangstüren mit Sicherheitschloßern versehen, die der Dieb angebohrt, aber nicht zu öffnen vermocht hat.

In Haft genommen wurde der Arbeiter Otto N. von hier wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs.

Gehten wurden aus dem Firt des Hauses Drecker Weg Nr. 26 ein Fahrrad „Patia“ mit schwarzem Rahmen, gelbem Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einer Wohnung in der Goethestraße ein Jagdtanz und eine goldene Damen-Memontoiruhr nebst langer, dünner Kette (der Dieb ist in diesem Fall ein etwa 19 Jahre alter Mann, etwa 1,70 Meter groß, schlau, hellblond, bekleidet mit Strohhut und buntem Jagdtanz, der dort einen Tag gewohnt hat; der Anzug ist bereits wieder herbeigeschafft); vor dem Haus Alte Ulrichstraße 19 ein neues Fahrrad, von dem die Marke und Nummer noch nicht bekannt ist, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange.

Konzerte, Theater u.

Victoria-Theater. Am Sonntag, abends 8 Uhr, gastiert Herr Erich Weingärtner aus Magdeburg in dem fünfaktigen Schauspiel von Karl Anders „Am Altar“. Die Preise für dieses Gastspiel sind nicht erhöht. Nachmittags 4 Uhr gelangt der kleinen Preisen auf vielseitiges Verlangen „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung; die Rolle des Theaterdirektors Striepe spielt Herr Hermann Norden. Am Montag, abends 8 1/4 Uhr, findet eine große Doppelvorstellung zu ermäßigten Preisen statt; an diesem Abend geht „Im weichen Röhl“ und „Als ich wiederkam“ in Szene. Für die andern Tage ist folgender Spielplan vorgesehen: Dienstag: Charles's Tante. Mittwoch, Benefiz für Herrn Sigismund Reister: Es lebe das Leben. Donnerstag, Benefiz für Herrn Reister: Mein alter Herr. Sonnabend, Benefiz für Fräulein Fanni Wendlich: Hofgünst.

Wilhelm-Theater. Das auch in Magdeburg rühmlichst bekannte Fritz-Steidl-Ensemble beginnt am Sonnabend den 2. August ein kurzes Gastspiel mit seinem neuen aktuellen Saisonschlag „Bravo! — Da capo! Die neue Revue“ im Wilhelm-Theater. „Die neue Revue“ ist glänzend ausgestattet. Die prächtigen Ballette, von denen nur ein großes Sportballett und ein entzückendes Blumenballett genannt seien, werden wieder von 30 jungen und graziosen Tänzerinnen ausgeführt. Daß Herr Direktor Fritz Steidl und sein tüchtiges Solopersonal wieder auf der Höhe der Zeit sind, bestätigen die Kritiken der Zeitungen, aus denen hervorgeht, daß „Bravo! — Da capo! Die neue Revue“ ihre beiden Vorgängerinnen in jeder Beziehung bei weitem übertrifft. So unterliegt es keinem Zweifel, daß auch diesmal das Ensemble großen Erfolg erzielen und daß das Wilhelm-Theater allabendlich ausverkauft sein wird. — Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch.

Zentraltheater. Die Jubiläumsvorstellung am Freitag bedeutete wiederum einen vollen Erfolg. Am Montag läßt nun die Direktion nochmals das Erinnerungsblatt „Puppen“ verteilen, welches von allen damit Bedachten gern entgegengenommen worden ist und tatsächlich auch eine schöne Erinnerung an die Aufführungen der Puppe bildet.

Letzte Nachrichten.

Wb. Geilenkirchen, 26. Juli. Bis nachts 3 Uhr waren sämtliche dreizehn Leichen der bei dem Einbruch des Schachtes „Carols Magnus“ verunglückten Bergarbeiter geborgen. Da alle unverletzt sind, ist der Tod jedenfalls durch Giftigen eingetreten.

Wb. Köln, 26. Juli. Das Lustschiff „3. 2.“ trat nachts um 11 1/2 Uhr die Fahrt nach Mainz an, wo es um 1 Uhr eintraf, längere Zeit kreuzte und dann die Rückfahrt antrat, bei der es im dichten Nebel die Orientierung verlor. Es landete erst um 10 Uhr glatt vor der Halle.

Wb. Leipzig, 26. Juli. Der Magdeburger Flieger Schwandt, der heute früh in Johannisthal zu einem Flug nach Leipzig aufgestiegen war, ist vor-mittags auf dem Flugplatz Lindenthal glatt gelandet.

Schandau, 26. Juli. In der Nähe von Rauschenstein stürzte bei einer Kletterpartie in der Sächsischen Schweiz der 20jährige Mechaniker Willi Gefeus aus Berlin, der mit mehreren jungen Leuten in Schmilka weilte, ab und wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Die Leiche wurde nach Schandau gebracht.

Wb. Basel, 26. Juli. Der Flieger Bider, der heute früh um 4 1/2 Uhr in Mailand den Rückflug über die Alpen nach der Schweiz antrat, passierte um 6 1/2 Uhr den Passo di Canaria in 2542 Meter Höhe im Gotthardmassiv, überflog um 7 Uhr Luzern und traf nach einer Zwischenlandung in Vicenza um 8 1/4 Uhr in Basel ein.

Wb. Straßburg (Elsaß), 26. Juli. Einen schweren Strakenraub ließ sich der Soldat Mertens vom 97. Infanterie-Regiment zu Saarburg zuschulden kommen. Er verfolgte einen 70jährigen Bauern auf der Straße, schlug ihn nieder und beraubte ihn um seine Verchast von 140 Mark. Das Geld wurde bei dem Soldaten im Straßrad verdeckt aufgefunden.

Wb. London, 26. Juli. In Peru sind nach einer Meldung der „Times“ politische Unruhen ausgebrochen. Auf das Haus des ehemaligen Präsidenten der Republik, Leguia, wurde in der vergangenen Nacht ein Angriff verübt. Es gelang, den Angriff zurückzuschlagen. Bei dem Kampfe wurden zwei Leute getötet und sechs andre schwer verletzt. Am Mittwoch wurde eine Bombe gegen das Haus des Senatspräsidenten geschleudert, während es gestern vor dem Senatsgebäude gelegentlich einer Demonstration zu Zusammenstößen zwischen dem Militär und den Demonstranten kam. Der Finanz- und der Justizminister haben demissioniert.

Wb. Schanghai, 26. Juli. Die Arsenalen wurden gestern abermals von den Rebellen angegriffen. Der Kampf war von fast 10stündiger Dauer, und der heftigste seit Beginn der Feindseligkeiten. Es gelang den Regierungstruppen zwar auch diesmal wieder, die Oberhand zu behalten, doch mußten sie ihren Sieg mit erheblichen Verlusten erkämpfen. In der Stadt herrscht große Verwirrung. Die Bevölkerung flüchtet in Scharen in das Fremdenviertel das von einer aus den Mitgliedern der europäischen Kolonie zusammengesetzten Freiwilligentruppe bewacht wird.

Wettervorhersage.

Sonntag den 27. Juli: Bismlich heiter, tagsüber trocken, wärmer.



REVUE
CIGARETTEN
mit seltene Sammel-
Wappenbildern

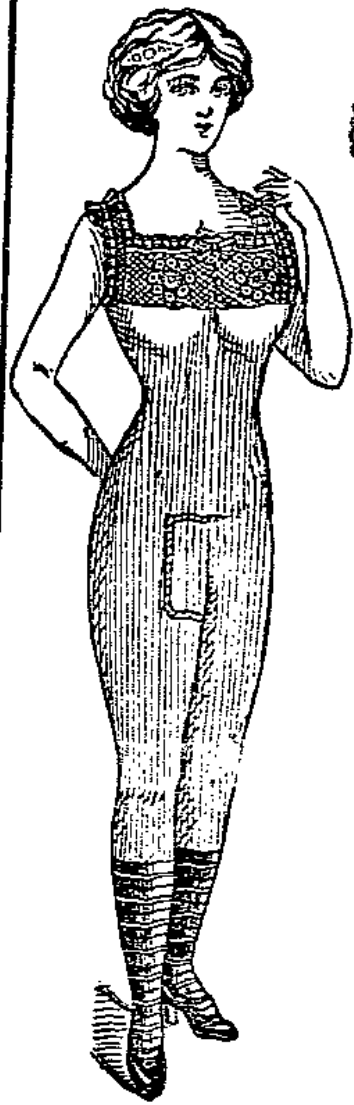
Sehr preiswertes Wäsche-Extra-Angebot

Beachtenswert wegen besonderer Preiswürdigkeit

Untertaillen

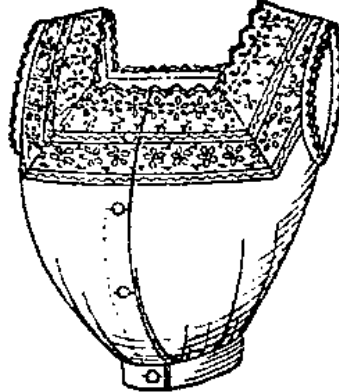
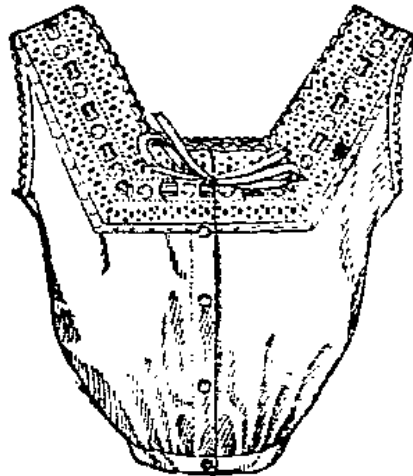
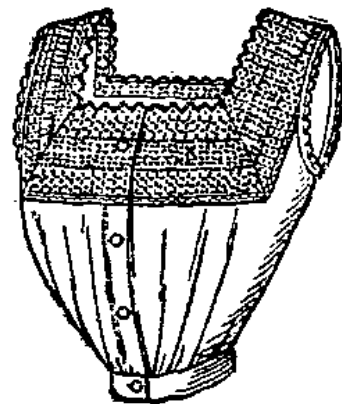
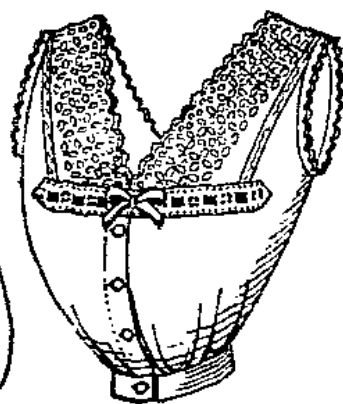
reich mit Stickerei-Ein- und -Ansatz, zum Teil Vorderteil mit Stickereistoff, zum Teil Banddurchzug

4.50 bis 1.60 1.25 95 75 **50 Pf.**



Gesundheits-Damen-Hemd-hosen
sehr praktisch

1.95 1.75 1.25
95



Satindrell-Korsett
mod. Form, reiche
Garnitur Extrapreis **1.95**



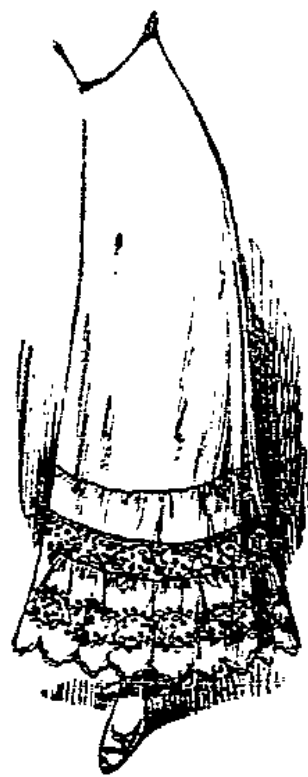
Satindrell-Korsett
mit Ia. Einlagen u.
1 Paar Halt. Extrapr. **2.95**

Reichhaltige Auswahl!

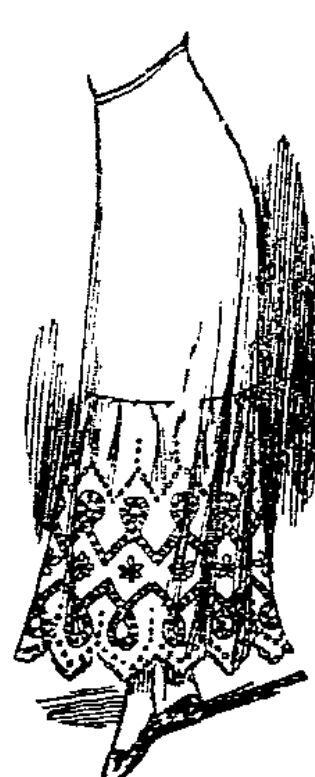
Stets niedrigste Preisstellung!



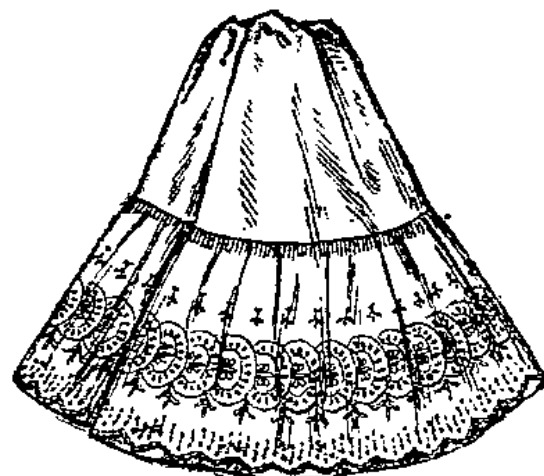
Unterrock
Volant auf getupft. Mull,
mit Stickerei-Ein- und
-Ansatz garniert . . . **4.75**



Unterrock
mit Stickerei-Ein-
und -Ansatz . . . **2.50**



Unterrock
mit hoh. Stickerei-
Volant **2.95**



Unterrock
mit hohem Stickerei-
Volant **2.75**



Prinzeß-Rock
mit reicher Stickerei u. Band-
durchzug und hohem Stickerei-
Volant
7.00 4.95 **2.75**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Franz Wolff

Telephon 4998 G. m. b. H. 1449 Telephon 4808
Färberei, chemische Reinigung, Dampf-Waschanstalt

Anfuhrtspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme



Die große Verbreitung der
**Original-Victoria-
Nähmaschinen**
beruht auf der seit vielen Jahren
erwiesenen Güte und
Vollkommenheit.
Einfach, praktisch, dauerhaft.
Lager von 2818
Näh- u. Dringmaschinen
Wartungsmaschinen.
Alfred Freistedt
Magdeburg
Rr. 7 8 Breiteweg Rr. 7 8

Herren- und Damenrad

großart. leicht. Lauf. hoch u. verl.
Goldblechschraube n. n. 1 St. Gehr.
3091



Gelegenhitskauf

Prima Duxer Stückkohle

frische, großstückige, heiz-
kräftige Ware.

pro Zentner 72 Pf. frei Keller

Pa. Salon-Briketts

geruchlos, p. Ztr. 72 Pf. fr. Keller.

Carl Franke,

Kl. Stadtmarsh 8b. Tel. 909.

Teppiche

aus feinsten Fasern, dauerhaft
ausgewaschen mit besten Seife-
lösungen, sehr für die Hälfte.
Lager von 9 März an. 2819

Jakobstraße 17, 1. Et.

Singer-Nähmaschine, Modell
105 gut erhalten, 15 Pf. Gocke,
Goldblechschraube n. n. 1 St. Gehr.
3091



Das Ideal der Hausfrau
ist eine

Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden
mit nebenstehendem „S“-Schild
oder durch unsere Agenten:

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174
Jakobstrasse 41

Brüssel 1910:
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25
Burg, Schartauer Strasse 37
Quedlinburg, Bockstrasse 12
Stassfurt, Schulzenplatz 2
Aschersleben, Bestehornstr. 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.

Reparaturen prompt und billig.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Sonntag den 27. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Für schärfere Mittel. Die Generalversammlung des Wahlkreises Kassel nahm einstimmig folgende Resolution an:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Kassel-Messungen ist angelegentlich des völlig unbefriedigenden Ausfalls der letzten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus mehr denn je der Meinung, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Erringung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts erstrebt werden muß.

Als solche Mittel sind anzusehen: Stärkung unserer Organisationen durch Ausbau sowie Bildung unserer Mitglieder, Aufklärung der Massen durch Verbreitung von Flugblättern bei besonders wichtigen preussischen Anlässen; Veranstaltung von Demonstrationen; parlamentarische Aktionen unserer Reichs- und Landtagsfraktionen, selbständig und in Verbindung mit den linksstehenden Parteien; stärkere Beteiligung an den zukünftigen Landtagswahlen, gleichviel unter welchen Bedingungen diese stattfinden; Bildung eines besonderen preussischen Wahlrechtsfonds.

Die Generalversammlung ist der Meinung, daß alle diese Mittel erneuert und viel systematischer als bisher zur Anwendung gebracht werden müssen. Da jedoch damit gerechnet werden muß, daß selbst die volle Erschöpfung aller dieser Mittel nicht zur Erringung des gleichen Preussenvahlrechts führt, erscheint es der Generalversammlung zeitgemäß, über die Anwendung schärferer Kampfmittel zu beraten.

Die Generalversammlung erwartet daher vom Parteitag, daß er beschließt: Der Parteivorstand und die preussische Landeskommission haben gemeinsam mit der Generalkommission der Gewerkschaften zu erwägen, ob der von den Parteitaggen Jena 1906, Mannheim 1906 in die proletarischen Kampfmittel aufgenommenen politischen Massenstreik beim preussischen Wahlrechtskampf als letztes Mittel in Anwendung gebracht werden kann.

Inzwischen ist es Pflicht aller Parteigenossen und -genossinnen, mit verdoppelter Energie für den Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Organisationen tätig zu sein, da die erfolgreiche Durchführung eines politischen Massenstreiks die denkbar beste politische wie wirtschaftliche Organisation des Proletariats zur Voraussetzung hat.

Nachklänge der preussischen Landtagswahl. In einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Frankfurt a. M., die Dienstag stattfand, wurde über die verlorene Landtagswahl diskutiert. Dabei wurde festgestellt, daß 264 Genossen nicht gewählt und vier Parteimitglieder bürgerlich gewählt haben. Die Redner kritisierten sehr scharf die Nichtbeteiligung von Parteimitgliedern am Wahltag. Besonders wurde verwirrt, daß führende Genossen, wie die Redakteure Quard und Zielowski, nicht wählten. Quard sprach am Abend vor der Wahl in Köln und fuhr von dort, um eine Familienangelegenheit zu regeln, nach Holland. Zielowski hat sich an den Wahlarbeiten beteiligt. Er entschuldigt seine Nichtwahl damit, daß er als Listenführer nicht abgelistet worden wäre. Die Versammlung erkannte diese Gründe nicht als berechtigt an. Sie stimmte einer Resolution zu, in der mit aller Schärfe verurteilt wird, daß 264 Genossen, insbesondere die Genossen Quard und Zielowski, ihrer Wahlpflicht nicht nachgekommen sind. Wegen die Genossen, die bürgerlich gewählt haben, wird das Ausschlußverfahren eingeleitet.

Wegen Verleumdung des Bürgermeisters in Lauenstein erhielt der Verantwortliche der „Dresdener Volkszeitung“, Genosse Sachs, 150 Mark Geldstrafe. Dem Bürgermeister war zum Vorwurf gemacht worden, daß er den Schützenhauswirt in Lauenstein erheblich geschädigt habe, dadurch daß die Kontrollveranlassungen nicht mehr dort abgehalten wurden, daß Militärs- und bürgerliche Gefangene ausgezogen sind, alles das, weil der Wirt bei den letzten Reichstagswahlen den Sozialdemokraten seinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen überlassen hatte. Der als Zeuge geladene Wirt des Schützenhauses wurde vom Gericht nicht verurteilt und daraufhin der angeklagte Redakteur verurteilt, weil der Wahrheitsbeweis nicht völlig gelungen sei. Wegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

Ein Kämpferleben. Nach kurzem Leiden starb in Berlin der Genosse W. Schandia (Orlowsky), der als Vorsitzender des Arbeiterdelegiertenrats in Odesa und nachher als Redakteur kaufmännischer Arbeiterblätter hervorragenden Anteil an den Kämpfen der Revolutionsjahre genommen hat. Namentlich in den Arbeiterkreisen Odesas besaß Genosse Schandia eine ungeheure Popularität. In den jüdischen Revolutionsmonaten des Jahres 1905 stand er an der Spitze der Odesaer Parteiorganisation, er präsierte auf den tausendköpfigen Volksversammlungen, er leitete den Selbstschutz zur Zeit der von den Regierungsagenten organisierten Pogroms, und nicht wenige Menschen verdanken der Tapferkeit und Entschlossenheit des Genossen Schandia ihr Leben. Im Prozeß des Odesaer Deputiertenrats wurde er zum Verlust aller Rechte und zur lebenslänglichen Anweisung in Sibirien verurteilt. Er entfloß aus der Verbannung, lehrte nach dem Kaukasus zurück, wo er eine Zeitlang in der Partei tätig war, mußte aber bald nach dem Ausbruch flüchten, wo er mit ungenügender Energie seine Tätigkeit für die Partei fortsetzte. Er war Mitglied des schweizerischen Bezirksbüreaus der russischen Sozialdemokratie, gehörte der Organisation der Menschewitschen Zeitschrift „Golos Sozialdemokrata“ an, und in letzter Zeit war er auch Mitarbeiter der legalen russischen Arbeiterzeitung. Das Leben im Exil, die langjährigen Kämpfe und Entbehrungen rieben auch diesen kräftigen Menschen und unermüdblichen Kämpfer auf. Kaum 34 Jahre alt, starb er anlässlich eines vorübergehenden Aufenthalts in Berlin an einem Herzschlag.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Außerordentlicher Verbandstag der Metallarbeiter. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes beruft für den 8. und 9. August einen außerordentlichen Verbandstag nach Berlin in das Gewerkschaftshaus ein. Der Verbandstag dient einer Besprechung des Werftarbeiterstreiks. Die Delegiertenwahlen finden im ganzen Verbandsgebiet am Sonntag, 3. August, vormittags um 10 bis nachmittags 4 Uhr statt. In der Zeit vom 27. bis 31. Juli werden überall dort, wo es bei der Kürze der Zeit anständig ist, Mitgliederversammlungen zur Aufstellung der Kandidaten und zur Vorbereitung der Wahlen abgehalten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit wird auf eine sehr starke Beteiligung gerechnet.

Zu den Werftarbeiterstreifen. Auf den Werften in Bremerhaven sind die Arbeiter auf einen Versammlungsbeschluß am Freitag den 25. Juli ausständig geworden. Die christlichen Organisationen hatten versucht, mit den dortigen Werftbesitzern in der schwebenden Lohnfrage zu verhandeln. Die Unternehmer haben das aber abgelehnt. Daraufhin ist nun der Ausstand auch hier unermesslich geworden. In Emswarden und Osterholz wird noch weitergearbeitet. Es hat den Anschein, als ob man

dort mehr einer Verständigung mit den Arbeitern zuneigt. — Nachdem die Verwaltungsstelle Hamburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschlossen hat, am Sonnabend den 26. Juli die erste Streikunterstützung auszuzahlen, haben sich die übrigen Verwaltungsstellen ebenfalls mit der Frage der Unterstützung beschäftigt oder werden es doch in allernächster Zeit tun. Die Mehrzahl der Verwaltungsstellen, so die der Holzarbeiter, Transportarbeiter und Fabrikarbeiter u. a., zahlen ebenfalls bereits am Sonnabend die erste Unterstützung aus lokalen Mitteln. Die meisten Verwaltungsstellen haben auch wie die Metallarbeiter einen Extrabeitrag beschlossen. Die Reichertig-Schiffswerft sucht Leute anzuzuerwerben und sie zu veranlassen, einen Streik zu unterzeichnen, daß sie in den nächsten 3 Jahren keinen Verband beitreten dürfen. Der Unternehmer-Arbeitsnachweis, der bisher keine Sparten geschlossen hatte, versucht jetzt ebenfalls, Streikbrecher zu vermitteln. Von einer Besetzung der Werften kann jedoch keine Rede sein; es kann sich nur um kleinere dringende Reparaturen handeln, die man mit Hilfe von Technikern, Meistern und Lehrlingen fertigstellen wird.

Der Tabakarbeiterverband im Jahre 1912. Das Jahr 1912 ist in der Entwicklung des Tabakarbeiterverbandes nicht bedeutungslos. Im Mai traten 2686 Mitglieder des Sortiererverbandes über. Trotzdem ist die Mitgliederzunahme im allgemeinen ungünstig, denn sie betrug einschließlich der Uebergetretenen nur 1762, so daß eigentlich eine Abnahme zu verzeichnen ist. Bei der großen Arbeitslosigkeit und dem umfangreichen Ausschlag ist das kein Wunder. Der Verband zählte am 31. Dezember 1912 in 483 Zahlstellen 37 211 Mitglieder; darunter 18 053 weibliche. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist an sich zwar recht stattlich, mühte aber, da etwa zwei Drittel der Beschäftigten Frauen sind, bedeutend größer sein. Einschließlich eines Bestandes vom Vorjahr von 230 716 Mark war die Gesamteinnahme 1 529 685 Mark. Die Mehreinnahme an Beiträgen betrug gegen das Vorjahr 64 688 Mark. Die Ausgaben betrugen insgesamt 1 422 992 Mark, so daß am Jahresabschluss ein Bestand von 106 693 Mark verblieb. Ausgegeben wurden u. a. für Gemahregelunterstützung 199 427 Mark, für Streite und Lohnbewegungen 379 731 Mark, für Streite in andern Gewerkschaften 8000 Mark, für Arbeitslosenunterstützung 166 373 Mark, für Krankenunterstützung 241 311 Mark. Die Ausgaben für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung haben sich im letzten Jahre ganz bedeutend gesteigert.

Ogleich der Verband mit so außerordentlich ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hat, hat er im Jahre 1912 doch noch ansehnliche Erfolge auf dem Gebiete des Lohnkampfes errungen. Zunächst spielte noch der große Kampf des weisfällischen, Bremer und Hamburger Lohngebiets in das Geschäftsjahr hinein. Nach Beendigung dieses Kampfes hatte der Verband nicht weniger als 245 Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bestehen, die sich auf 1396 Betriebe mit 33 545 beteiligten Arbeitern (davon 16 038 weibliche) erstreckten. Mit vollem Erfolg konnten davon 96 Bewegungen in 682 Betrieben mit 12 365 beteiligten Arbeitern beendet werden, mit teilweisem Erfolg 130 Bewegungen in 691 Betrieben mit 20 531 Arbeitern; einen Mißerfolg hatten 19 Bewegungen in 23 Betrieben mit 649 beteiligten Arbeitern. Von den 245 Bewegungen waren Angriffsbewegungen ohne Streik 159, mit Streik 29, Abwehrbewegungen ohne Streik 10, mit Streik 8, während 9 Ausperrungen zu verzeichnen waren. Es gelang dem Verband, in 59 Fällen für 197 Betriebe mit 1722 Arbeitern neue Tarifverträge abzuschließen, so daß am Schluß des Berichtsjahres 270 Tarifverträge für 1054 Betriebe mit 6195 Arbeitern bestanden. Durch diese Kämpfe erhielten 21 096 Arbeiter eine Erhöhung ihres Wochenlohns im Gesamtbetrag von 15 091 Mark, außerdem wurden für 821 Arbeiter die wöchentliche Arbeitszeit um zusammen 1604 Stunden verkürzt.

Provinz und Umgegend.

Die Vermögenszuwachssteuer in der Provinz Sachsen. Die Vermögenszuwachssteuer (Besitzsteuer) beruht bekanntlich auf dem Gedanken, den Vermögenszuwachs zu besteuern. Es soll dies alle 3 Jahre, zum erstenmal im Jahre 1917, erfolgen. Der Ertrag dieser Steuer fließt aus zwei Quellen, zunächst aus dem Zuwachs durch eignen Erwerb und weiter aus dem Zuwachs durch Erwerb von Todes wegen. Etwa drei Fünftel der Vermögenszuwachssteuer fallen auf die Quelle aus dem sogenannten eignen Erwerb. Die amtlichen Berechnungen gehen hierbei davon aus, daß der Gesamtbetrag des Vermögenszuwachses nach der Veranlagung 1911/12 gegenüber der Vorvermögensveranlagung 12 215 Millionen Mark betragen hat und mit einer gleich großen Summe der Vermögenszuwachs für die Zukunft gerechnet werden könnte.

Die Provinz Sachsen hat hieran den Anteil von 674 Millionen Mark Vermögenszuwachs. Da auf jede Million Vermögenszuwachs nun eine durchschnittliche Steuerleistung von 9077,50 Mark entfallen wird, so wird die Provinz Sachsen alle 3 Jahre den Betrag von 6 118 235 Mark an Vermögenszuwachssteuer aus dem Zuwachs durch eignen Erwerb aufzubringen haben. Auf das Jahr berechnet macht das 2 039 412 Mark. Dazu kommt noch der Ertrag aus dem Zuwachs durch Erwerb von Todes wegen. Er bezieht sich auf den Kopf der Bevölkerung auf rund 64 Pfg. und beträgt mithin für Sachsen 1 977 136 Mark. Das jährliche Gesamtaufkommen an Vermögenszuwachssteuer beträgt also für die Provinz Sachsen 4 016 548 Mark. Da die Vermögenszuwachssteuer für das ganze Deutsche Reich nach den amtlichen Berechnungen insgesamt 100 Millionen Mark aufbringen soll, so würde die Provinz Sachsen rund 4,01 Prozent der gesamten Steuern zu zahlen haben.

In welchem Maße die größten Städte der Provinz Sachsen zur Vermögenszuwachssteuer herangezogen werden, kann auf dieser Grundlage leicht berechnet werden, indem man auf den Kopf der Bevölkerung 64 Pfg. als Steuer für den Zuwachs durch Erwerb von Todes wegen rechnet und der hierbei gemauerten Summe für jede Million des Vermögenszuwachses den Betrag von 9077,50 Mark hinzurechnet. Der Vermögenszuwachs betrug von der Veranlagung für 1908/11 bis zur Veranlagung 1911/12 für Magdeburg 111 082 140 Mark, Halberstadt 12 355 632, Halle 61 208 952, Weißenfels 2 557 884, Zeitz 11 218 548, Nordhausen 15 107 988, Mühlhausen 8 407 140, Erfurt 42 822 912 Mark. Nischersleben dagegen hatte seinen Vermögenszuwachs.

Die amtlichen Berechnungen lassen die Fluktuation der Vermögen unberücksichtigt. Daher können die Berechnungen, sowohl die amtliche als auch die hier vorgenommene, nur als wahrscheinliche gelten. Berücksichtigt man aber, daß immerhin mit einer mäßigen Fluktuation der Vermögen auch außerhalb der Zuwachsbildung gerechnet werden muß, so wird die Endsumme der Vermögenszuwachssteuer eher ein größeres als das angenommene Ergebnis haben.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 27. Juli der 30. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Nischersleben, 26. Juli. (Prachtblätter auf Teilszahlung) ist der neueste Handelsartikel, welcher zum Kauf angeboten wird. Der Gesamtpreis beträgt 23 Mark, es werden die kleinsten Teilsbeträge entgegengenommen. Da bedarf es wiederum der Mahnung an die Frauen, sich durch ein derartiges Angebot nicht zum Kaufe reiß. Zur Unterschrift verleiten zu lassen. Das Kapitel ist zwar schon ein altes, aber die fortgesetzten Klagen, die immer wieder laut werden, lassen es geboten erscheinen, darauf hinzuweisen. Sollten die Frauen außerstande sein, den Verkäufer abzuweisen, so geben sie die Erklärung ab: Kommen Sie wieder, wenn mein Mann anwesend ist. Entweder hat es den sofortigen Erfolg, daß der „Verkäufer“ abzieht oder bei dem Manne sich eine entsprechende Abfuhr holt.

(Eine Telefunken-Abteilung) in Stärke von drei Offizieren, 8 Unteroffizieren und 40 Mann nahmen hier Quartier. Sie errichteten auf dem Goetheplatz eine Telefunken-Station. Nachmittags wurden mit den Mannschaften praktische Übungen vorgenommen, abends und in der Nacht wechselte man Funkprüche mit verschiedenen Stationen, die gut gelungen sein sollen. Die Station ist imstande, Funkprüche bis zu einer Entfernung von 200 Kilometern abzugeben.

(Die Eingabe des Bürgervereins der Johannisborstadt) hat die gleiche Beurteilung seitens des Magistrats erfahren wie gleiche und ähnliche Eingaben. In der Hand statutarischer Materials soll nachgewiesen worden sein, daß die hiesige Kanalisation völlig ausreichend sei. Sie sei unter Zugrundelegung einer größten Niederschlagsmenge von 35 Millimetern gebaut worden. Gefallen seien aber an dem fraglichen Tage 65 Millimeter Regen. Es seien wohl Anlagen vorhanden, wo 40 Millimeter Niederschlagsmenge als Durchschmitt angestommen. Wenn nun trotzdem die 65 Millimeter Regenmenge gefallen, so hätten die schädigenden Folgen doch weitgehend abgewendet werden können, wenn überall die empfohlenen Spundtafen eingebaut gewesen wären. In zwölf verschiedenen Fällen habe der Spundtafen gestrichelt. Ein Plagen der Rohre sei nicht zu befürchten; im Gegenteil, das Wasser werde dann eventuell auf den Straßen weiterlaufen. Ueber den Vorwurf, daß infolge der Undichtigkeit der Ruffen Wasser von der Straße durch die Mauern in die Grundstücke gedrungen sei, müsse gleichfalls Zurückweisung erfolgen. Die Hausanschlüsse wurden bis an das Hausgrundstück stadtheilig ausgeführt. Hier sei strenge Aufsicht auf genaue Durchführung der Dichtigkeit geübt worden. Die Arbeiten innerhalb der Grundstücke waren Sache der privaten Unternehmer. Die von dem Bauamt hierüber geführte Kontrolle habe sich nur auf die formelle Durchführung nach dem Lageplan bezogen. Wenn mit Bezug auf die Dichtigkeit hierbei Fehler gemacht seien, so trafe hier die Stadt kein Vorwurf. Eine andere Lösung in dieser Frage gibt es nicht, als sich unter Beobachtung der vorstehend angeführten Wege selbst Wasserbeschaden zu schützen.

Burg, 26. Juli. (Stadtberordneten-Sitzung.) Der Militärkreis verlangte von der Stadt den Bau von neuen Ställen. Die Militärvermehrung, die im Oktober dieses Jahres eintritt, bringt auch nach Burg ein Mehr von Pferden und Soldaten. Die Ställe müssen bis zum 20. September fertiggestellt werden. Der Fiskus will die Kaufsumme, die auf 70 000 Mark geschätzt wird, mit 6½ Prozent verzinsen, außerdem die entstehenden Reparaturkosten tragen. Geltung hat der Vertrag bis 1929. Genosse Anders empfiehlt, diesen Punkt mit dem nächsten, der die Errichtung eines Wohnhauses und einer Reitbahn ebenfalls für das Regiment vorzieht, zusammen zu verhandeln oder die Endabstimmung nicht eher vorzunehmen, bis dieser Punkt geklärt sei. Außerdem beantragt unser Genosse, anstatt ein Wohngebäude für 9 Wohngebäude zu setzen. Er führt zur Begründung aus: Der Militärkreis brauche die Stallgebäude unbedingt; im Interesse der Einwohnerschaft aber sei es, ihn auch etwas aufzuhalten, was er nicht unbedingt brauche, nämlich Wohnhäuser. In der Stadt bestehe anerkanntermaßen eine große Wohnungsnot. Etwa 27 bis 30 Chargierte nehmen jetzt den Einwohnern die am meisten benötigten Wohnungen fort. Es sei daher mit dem Militärkreis zu verhandeln und er zu einem Entgegenkommen zu zwingen, indem man ihm die Ställe so lange vorantzieht, bis er einwilligt, auch die von der Stadt gebauten Wohnhäuser für seine Zwecke zu mieten. Die Stadt würde in den Wohnhäusern viel mehr bleibende Werte besitzen als in den Ställen. Außerdem mache die Stadt aber ein Geschäft, da bei 6½ Prozent Verzinsung unter Zuzufall der Sorge für Reparaturen sicher etwas übrigbleibe. Herr Schulze fand es verwunderlich, daß von der Sozialdemokratie ein Antrag komme, für das Militär mehr Geld zu bewilligen, als verlangt werde. Er stehe auf einem andern Standpunkte. Der Vorsteher befürchtete einen Zusammenstoß mit dem Fiskus, wenn die Stallbauten verzögert würden. Genosse Reimelt sieht einen noch größeren Schaden darin, wenn durch die Vermehrung der Chargierten am Plage die Wohnungen noch knapper werden. Herr Feldheim beantragt, daß man sich entschließe, die Ställe zu bauen. Genosse Anders entgegnete, daß man sich, wenn man die Ställe bewillige, des Mittels begibt, überhaupt auf den Militärkreis einzuwirken zu können. Zu keiner Sache sei sonst Geld da. Jetzt kommt der Fiskus, verlangt Ställe, und 100 000 Mark stehen zur Verfügung. Als der Betriebsfonds des Militärkreises von 15 000 auf 25 000 Mark erhöht werden sollte, da wußte man nicht, woher die 10 000 Mark nehmen. Aber der Fiskus schnitt so schlecht gar nicht ab, da er ja an die Selbstmieten heute schon einen Mietzuschuß von 5800 Mark bezahle, daher sehr wohl mit dieser Summe ein Kapital von über 90 000 Mark verzinsen könne. Damit seien sehr wohl vier Wohnhäuser mit je sechs Wohnungen zu bauen, dazu brauche man nicht 500 000 und auch nicht 300 000 Mark. Wenn das zu errichtende Wohnhaus 26 Wohnungen haben soll, werden allerdings 100 000 Mark für Ställe und Wohnungen nicht langen. Genosse Reimelt schlägt vor, doch dann zwei solcher großen Wohnhäuser zu bauen. Die Stallerweiterungsbauten kommen dann gegen die Stimmen unserer Genossen zur Annahme. Ebenso das eine Wohnhaus und die Reitbahn. Damit sind die Vor schläge unserer Genossen, die Wohnungsnot etwas zu lindern, abgelehnt. War am Ende auch nicht anders zu erwarten! Zu dem vorliegenden Bericht des Schulze aus der Knaben- und Mädchen Volksschule und der katholischen Schule führt Genosse Anders aus: Von 451 unterjuchten Knaben leiden 441 an den Folgen schlechter Ernährung, Malaria und andern mit diesen zusammenhängenden Krankheiten. Nach dem Bericht soll zwar die Zahl der schlecht ernährten Kinder abgenommen haben, aber dies sei doch nur scheinbar, wie der Redner nachweist. Als dauernde Folge dieser schlechten Er-

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.
Ufer, Eger und Wolgan.

Ort	Datum	Wasserstand	Veränderung
Burg	22. Juli	+ 0,03	+ 0,03
Leipzig	22. Juli	- 0,02	- 0,02
Chemnitz	22. Juli	+ 0,16	+ 0,10
Stuttgart	24. Juli	+ 1,20	+ 1,25
Frankfurt	24. Juli	+ 0,02	+ 0,04
Wien	24. Juli	+ 1,70	+ 1,66
Prag	24. Juli	+ 1,17	+ 1,14
Wien	24. Juli	+ 0,85	+ 0,80
Wien	24. Juli	+ 1,50	+ 1,48
Wien	24. Juli	+ 0,87	+ 0,80
Wien	24. Juli	+ 0,46	+ 0,40
Wien	22. Juli	- 0,88	- 0,50
Wien	22. Juli	- 0,04	- 0,10
Wien	22. Juli	+ 0,42	+ 0,44
Wien	22. Juli	- 0,15	- 0,13
Wien	24. Juli	+ 0,02	+ 0,11
Wien	24. Juli	- 1,24	- 1,28
Wien	24. Juli	+ 0,46	+ 0,56
Wien	24. Juli	+ 1,46	+ 1,48
Wien	24. Juli	+ 0,87	+ 0,82
Wien	24. Juli	+ 1,09	+ 1,03
Wien	24. Juli	+ 0,99	+ 0,99
Wien	24. Juli	+ 0,95	+ 0,94
Wien	24. Juli	+ 1,46	+ 1,51
Wien	24. Juli	+ 1,00	+ 0,98
Wien	24. Juli	+ 0,55	+ 0,52
Wien	24. Juli	+ 0,57	+ 0,54
Wien	24. Juli	+ 0,62	+ 0,58
Wien	24. Juli	+ 0,58	+ 0,54

* Auffig, 26. Juli. Pegelstand + 0,25. Vom Oberlauf werden 106 Zentimeter Wuchs gemeldet. Wetter Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. Juli.

Aufgebote: Kolonialmeister Herrn Bartels mit Emma Arbeiter Herm. Schmidt mit Luise Deese. Glasmalerei-besitzer Karl Gek in Wiesbaden mit Ida Schmidt hier. Gärtner Otto Göke mit Bertha Rüdemann. Eisenbahnhilfsweichensteller Edwin Walthert mit Lucie Biese.

Eheschließung: Schneidermeister Ferd. Raed mit Marie Gek, Göbe.

Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Friedrich Biese. Kurt, S. des Arbeiters Otto König. Rudi, S. des Hilfskassisten Paul Richardt. Annette, T. des Bädermeisters Wilhelm Borchert. Hermann, S. des Spezialarztes Dr. med. Johannes Wid. Hildegard, T. des Sergeanten Willi Sad.

Todesfälle: Präbendat Friedrich Heinrich, 80 J. 29 J. Dorothea geb. Schmidt, Ehefrau des Laternenwärters Friedrich Eitz, 65 J. 11 M. 9 J. Witwe Friederike Reine geb. Friede, verw. gemef. Partig, 65 J. 10 M. 24 J. Marie geb. Geher, Ehefr. des Arbeiters Ludwig Hausmann, 60 J. 10 M. 20 J. Maurerwaise Andreas Winterberg, 57 J. 7 M. Maschinenspinner Otto Zimmermann, 53 J. 7 M. 23 J. Agnes geb. Pöhlend, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Stelzner, 37 J. 14 J.

Buckau, 25. Juli.

Geburt: Erich, S. des Kaufmanns Hermann Försterling.

Todesfälle: Hildegard, T. des Arbeiters Walter Rint, 10 M. Elisabeth geb. Engelke, Ehefrau des Oberwertmeisters Karl Weigelin, 46 J.

Endenburg, 25. Juli.

Aufgebote: Müller Paul Alfred Richard mit Martha Elise Reiber.

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Hermann Neuper. Elli, T. des Maurers Friedrich Worms.

Todesfälle: Karl, S. des Drehers Heinz. Dohrer, 1/2 Std.

Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Seendorf, 9 M. 4 J. Gertrud geb. Roth, Ehefrau des Sanitätsrats Gustav Friedrich, 40 J. 3 M. 12 J. Margarete, Rogge, unverheh., aus Gr.-Ottersleben, 16 J. 9 M. 28 J.

Rehndorf, 25. Juli.

Aufgebote: Werkmeister Aspirant Otto Gering mit Elise Scheller.

Geburten: Ilse, T. des Eisenbahnarb. Gustav Threnbt. Otto, S. des Schneiders Otto Krüger. Hildegard, T. des Eisen-drehers Otto Schmidt. Ilse, T. des Arbeiters Willi Meyer. Konrad, S. des Schiffseigners Stanislaus Pulgowski.

Todesfälle: Ehefrau des Steinruders Hermann Stahl-mann geb. Borstel, 67 J. 17 J.

Halberstadt.

Aufgebote: Handschuhfabrikant Wilhelm Kaufmann mit Anna Müller. Bildhauer Karl Wagner in Bernigerode mit Ger-trude Blod hier.

Geburten: T. des Maurers Hermann Weber. T. des Handelsmanns Johannes Klingensporn. T. des Klempnermeisters Karl Odenbach. S. des Bizefeldwebels Friedrich Pfuhl. T. des Postkassenters Eduard Gohmann. T. des Malermeisters Hermann Trute. S. des Schlossers Friedrich Junge. T. des Fleischers Karl Fuhrmann. T. des Handschuhmachers Franz Mitake. S. des Schlossers Albert Launig. S. des Arbeiters Gustav Vogel. S. des Bildhauers Hermann Jaf. T. des Kleblers Wilhelm Apel. T. des Malers Max Eckstein. T. des Handelsmanns Willi Krumpf. T. des Schlägters Wilhelm Timpe.

Todesfälle: Erna, T. des Bäckers Wilhelm König, 14 J. Erna, T. des Zigarrenmachers Heinrich Wische, 5 M. Otto, S. des Arbeiters Otto Wiesner, 6 M. Werner, S. des Fleischers Paul Scholz, 3 M. Kgl. Amtsgerichtsrat Walter Feine, 62 J. Walter, S. des Bäckers Hermann Bollmann, 1 J. Hildegard, T. des Musikers Albert Below, 11 M. Rentner Valentin Ahrens aus Babstorf, 73 J. Witwe Zimmermann, Minna geb. Weder, 80 J. Karl, S. des Schlossers Otto Müller, 20 J.

Jetzt oder nie

können Sie billig Damen-Konfektion kaufen, Winter- u. Sommer-Konfektion, die schönst. Kostüme, Staub- und Reisemäntel, englische Paletots, schwarze Mäntel (z. T. auch schon für Winter geeignet), Wetterkragen, leichte Kleider, Blusen, Kostümröcke, alles zu lächerlich billigen Preisen im

Mäntelhaus Rotes Schloß

S. Groß Wwe.

2992

Ecke Breitenweg u. Gr. Münzstr. Eing. Münzstr. 1. Haustür 1. Etage

Burg! Bäderbewegung! Burg!

Die Scharfmacher in der Bäder-Zunung haben es fertiggebracht, die Vertreter der organisierten Arbeiter-schaft 14 Tage lang zum Narren zu halten. Sie pfeifen auf die organisierten Arbeiter und wollen keinen Frieden! Das ist die Parole der hiesigen Bäder-Zunung.

Alles noch so weitgehende Entgegenkommen der Organisations-Vertreter hat nichts genützt. Die Zunungs-Scharfmacher wollen die organisierte Arbeiterschaft Burgs auf die Knie zwingen. Also geht der von der Zunung frivol heraufbeschworne Kampf aufs schärfste weiter! Nur nachstehende geregelte Bäderzeiten dürfen in Anspruch genommen werden:

- Grundmann, Niegrippen Chauffee,
- Schüke, Magdeburger Chauffee,
- Edeling, Mühlentstraße,
- Kammerer, Berliner Straße,
- Delorme, Unterm Hagen,
- Kahe, Clausenstraße,
- Bücker, Lüdersdorfer Straße,
- Beyer, Kapellenstraße,
- Löffler, Koloniestraße,
- Wick, Bahnhofsstraße,
- Kretschmar, Bräudenstraße,
- Wattig, Schulstraße,
- Frede, Großer Hof,

- Vogel, Johannesstraße,
- Levin, Franzosenstraße,
- Krüger, Magdeburger Chauffee,
- Reinh. Kühn, Kaiser-Wilhelm-Straße,
- Fiedler, Gartenstraße,
- Mübes, Koloniestraße,
- Karl Schröder, Magdeburger Straße,
- C. Thowest, Blumenthaler Straße,
- H. Roth, Zerbst Straße,
- Hartmann, Große Gartenstraße,
- Dammann, Holländer Mühle, sowie die Lager des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Gräufrauen! Arbeiter! Bürger! Der Kampf gegen die Arbeiterfeinde im Bäder-Zunungslager geht weiter. Diese Herrschaften, die die Arbeiterschaft verhöhnen und verpöhlen, sind nicht den Groschen eines Arbeiters wert. Meidet die Läden der Scharfmacher und Arbeiterfeinde. Deckt euren Bedarf an Badewaren nur in obengenannten Geschäften! Hoch die Solidarität!

Das Gewerkschaftskartell.

Burg. Grüne Linde

Am Montag den 28. d. M. bleibt mein Geschäft von nachm. 3 Uhr an wegen Familienfest-schaft geschlossen.

Wilhelm Heldrich.

Burg Burg Grand Salon

Heute Sonntag v. 3 1/2 Uhr an TANZ. Hierzu ladet freundlichst ein Gustav Melnicke.

BURG

Heute Sonntag: TANZ. Konzerthaus Zentralhalle Schützenhaus Wilhelmgarten Stadtmagdeburg

Schönebeck.

Heute Sonntag Großer Tanz 2872 in folgenden Lokalen: Stadtpark (Voigt) Tonhalle (Ettlich) Bürgerhaus (Haack) Wiener Restaurant (Fritze) Jägerhof, Grünwald. Gr.-Salze, Hamburg-an Künstler-Passage-Café konzert.

Prinz Heinrich

61 Leipziger Straße 61 Jeden Sonntag Tanzfränzchen! Anfang 4 Uhr. Neue Musik! Der alte Brauch wird nicht ge-brochen. 2865 Familien können Kaffee kosten!

Burg. Schützenhaus-Garten.

Kinderbettstelle gut erhalt., 180 84 Bässe. Preis 160 M. auch Teils. zu verk. Reimann, Tischlerkrugstr. 27.

2 Schweizer Ziegen

von 6 die Auswahl zu verk. bei Herbst, Biederitz.

Staßfurt

Bads Gesellschaftshaus. Montag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Gastspiel des Theaters der Modernen

Die große Lüge

Sensationsstück in 3 Akten von Ernst. Billetthorverkauf bei Herrn Kaufmann Meyer. Alles Nähere durch Tageszettel und Inserate.

Union-Theater

Schönebeck, Salzer Str. 3. Menschen und Masken d. spannendste u. atemberaubende Detektiv-Drama in 3 Akten. Ferner: Gaumont-Woche das Beste aus aller Welt. Bubis Lehrzeit köstlicher Substanz.

Winters Gesellschaftshaus

Regäker Straße 80. 2877 Regäker Straße 80. Jeden Freitag Freikonzert! Sonnabend und Sonntag Gastspiel der Dresdner Bunten Bühne. Jeden Sonntag Tanz.

Klaustal

1874 Heute Sonntag: Großes Frei-Konzert des Bundauer Musikvereins Lya. Ergebenst ladet freundlichst ein R. Klaus.

Burg. Schützenhaus-Garten.

Daffertys Elite-Arena Sonnabend den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr Gr. Clown- u. Komiker-Vorstellung Ein Abend voller Humor und Wit. 3058

Burg. Hohenzollernpark.

Sonntag, nachmittags 2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr 2 grosse Fest-Vorstellungen - Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

Gr. Bezirks-Turnfest

des 2. Bezirks v. 2. Kreis des Arbeiter-Turnerbundes Otto Masuhr. Der Festausschuß. 2869

Konsumverein Neuhaldensleben

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Ablieferung der Dividenden-Marken findet am Mittwoch den 30. Juli 1913 im Geschäftshaus, Holzmarktstraße Nr. 15, statt, und zwar vermittels von 7 bis mittags 1 Uhr. Die Anteilbücher sind mitzubringen. Donnerstag bleibt der Laden wegen Warenaufnahme geschlossen. Der Vorstand.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
 Zuverlässige Personen finden sofort ständige Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Stromphonaten auf unserm Schnell-Schreiber. Besondere Vorkenntnisse nicht nötig und Entfernung kein Hindernis. Beste Referenzen aus allen Teilen Deutschlands. Nähere Angaben durch Prospekt gratis.
 F. Görnicke & Co., Hamburg 6, Werkstraße 109.

Rock-Jacketfranzüge
 Einzelne Hosen
 in allen Farben spottbillig zu verkaufen.
 Max Eckstein
 Königshofstr. 5
 Ecke Söbischehofstr.

Kredit Kredit
Jedermann erhält auf Teilzahlung Möbel Herren-Anzüge Damen-Mäntel
 Anzahlung 15 Mark an - sowie einzelne Erfassstücke Anzahlung 3 Mark an - Betten - Spiegel Teppiche, Gardinen Polsterwaren Wäsche usw.
 Boemato und alle Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung
Biener & Chusid
 23 Himmelreichstraße 23
 Nach auswärts Franko-Lieferung
Kredit Kredit

Möbel
 billig zu verkaufen! 1 Eise-jimmer mit gr. Wäffel 360 M., echtes Schlafzimmer 225 M., Herrenschränke 220 M., Salon (echt Mahag.-Eal.) 275 M., Küche 75 M., engl. Bett m. Matr. 36 M., Nähmaschine 10 M., Schreibstisch 15 M., Trumeau 28 M., Piano 300 M., gr. Teppich 35 M., Näh-maschine 45 M., Nähgarnit. 100 M., 1 eleg. Kurzwagen, Portieren, Nähtisch, billig im Speicher Breitenweg 188.
Deutsche Möbel-Industrie G. Jentzsch
 Die elegantesten Damen- und Kinder-Garderoben, neu und getragen, für Gesellschaft und Straße kaufen Sie nur Tischlerbrücke 29, 1. Etage.
Restergeschäft
 wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerich-tet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht nutz. Offer. unt. D E 8186 an Rudolf Wiese, Dresden.
Herrn- und Damen-Fahrräder
 mit und ohne Freilauf verkauft spottbillig Max Eckstein, Königshofstr. 5, Ecke Söbischehofstr.
 2 Wasserfässer m. Deckel, 1 Kinderw., billig zu verk. Gr. Junferstr. 14a, pl.
Ein gutgehendes Arbeiter-Kaffergeschäft
 ist preiswert zu verkaufen, passend für einen jungen Parteigenossen. Nur reelle Offerten bitte unter F B 1813 an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1865

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Sonntag den 27. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Kleine Chronik.

Hirths Flug von Berlin nach Mannheim.

Der Flieger Helmut Hirth teilte einem Journalisten über seinen glänzenden Flug Johannisthal-Mannheim u. a. folgendes mit: „Als ich mit meinem Begleiter, Flugschüler Otto, am Freitag früh 8 Uhr 50 Minuten in Johannisthal abflog, war es noch ziemlich dunkel. Ich schraubte mich gleich in eine Höhe von 1000 Metern. Unter mir war ein dichtes Wolkenmeer, so daß ich mich nach Uhr, Kompaß und Sonne orientieren mußte. Nach 1 1/2 Stunden flog ich über dem Wolkenmeer, das in herrlichem Sonnenglanz dalag. Nach geraumer Zeit kam ich in eine doppelte Wolkenficht und sah mich nun genötigt, mich auf über 2000 Meter zu heben. Hier oben war es bitter kalt. Scharfe Eiskugeln fielen uns. Mit der freien Hand war ich bemüht, meine steifgefrorenen Beine zu massieren. Mehrfach mußte ich gewaltigen Kummelwollen ausweichen, die sich mir drohend in den Weg stellten. In den Regionen, in denen ich flog, ergreift den Menschen ein fast unbewusstes Schlafbedürfnis. Wenn man aber den Mund öffnet, um zu gähnen, dann ging es wie ein Wasserbad durch den ganzen Körper. Erst bei Meiningen gewann ich einen Ausblick auf die Erde und regulierte meinen Kompaß. Nach Durchquerung längerer Wolkenfichten überflog ich den Speessart, Aschaffenburg und folgte eine Strecke dem Laufe des Main. In der Rheinebene traf ich fast wolkenlose Luft an. Auch der Wind war nicht hebeutend. Ich landete glatt vor dem Haupteingang der Fabrik von Benz u. Co. Die von mir zurückgelegte Strecke beträgt in direkter Luftlinie 475 Kilometer.“

Fliegertob.

Der Aviatiker Schäfer ist, wie berichtet, in Frankfurt a. M. bei einem Aufstieg mit seinem Monteur Stengel abgestürzt. Stengel ist den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Schäfer wurde zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Todessturz auf der Radrennbahn.

Ein schwerer Unfall hat sich am Freitagabend auf der Radrennbahn in Straßburg i. E. zugetragen. Dort verunglückte der Straßburger Dauerfahrer August Kraft beim Training. Während der Fahrt im schnellsten Tempo riß der Riemen des Motors seines Schrittmachers ab. Der Schrittmacher und Kraft stürzten. Der Rennfahrer erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, denen er erlag.

Todessturz zweier Mädchen.

Zwei Töchter des Schaubudenbesizers Käth führten in Meiningen beim Ueberschreiten einer Eisenbahnbrücke, die gesperrt war, ab; beide Mädchen blieben auf der Stelle tot.

Der Portier als Wunderdoktor.

Wie weit in einzelnen Volksschichten der Aberglaube noch verbreitet ist, davon gab eine Verhandlung Kunde, die die Ferienkammer des Schöffengerichts in M o a b i t beschäftigte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung eines 8 Monate alten Kindes hatte sich der Portier Friedrich Hahnsohn zu verantworten, der im Rufe eines Wunderdoktors stand. Er heilte durch Besprechen und Besreiben, und wenn das nicht half, durch Wiegen und Wiegen der menschlichen Glieder. Von seiner angeblichen Heilmethode hatte auch eine Frau Marien gehört, der ein uneheliches, 8 Monate altes Kind in Pflege gegeben war. Es litt an Atembeschwerden, war schwächlich, und der Arzt hatte Englische Krankheit diagnostiziert. Anstatt das Kind weiter in dessen Behandlung zu verlassen, begab sich die Pflegemutter im Einverständnis mit der unehelichen Mutter zum Angeklagten, und dieser nahm nun eine eigenartige Manipulation mit dem Kinde vor. Nachdem er es ausgezogen hatte, legte er es auf den Bauch und schnürte die einzelnen Glieder zusammen. Später versuchte er, durch bestimmte Verrenkungsprozeduren den linken Ellbogen des Kindes mit der rechten Hand in Berührung zu bringen, wobei das Kind vor Schmerzen entsetzlich schrie. Der Wunderdoktor begnügte sich jedoch nicht mit einem Male, sondern wiederholte die Prozedur an 3 Tagen, bis es schließlich im Körper des Kleinen Inaktheit, wie wenn ein Spazierstock zerbrach. Der Unmensch hatte dem Kinde die Oberextremität gebrochen, und das unglückliche Wesen mußte wochenlang im Krankenhaus behandelt werden, bis es nach langer Zeit endlich wieder gesundete. Das Gericht verurteilte Hahnsohn zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Kind nach der Beweisaufnahme die grausamsten Foltern erlitten habe. Zu berücksichtigen sei ferner, daß der Angeklagte, der selbst eine Familie von sieben Kindern habe, wissen mußte, welche Qualen er dem Kinde zufügte.

Von einem Kofferdeckel erschlagen.

Eigenartig ums Leben kam in Niddelsdorf bei Heide (Holstein) der 49 jährige Wenzel Hans Bielsfeldt, der, mit dem Kopfe zwischen Kofferdeckel und Rand eingeklemmt, von seinem Dienstmädchen als Leiche aufgefunden wurde. Der Arzt konnte nur den Tod konstatieren, da auch der Schlüssel des Koffers tief in den Hals eingebracht war.

Der sittenstrenge Pfarrer.

Eine peinliche Friedhofszene hat in Bischofswerda unliebsames Aufsehen erregt. Bei der Beerdigung der 20 Jahre alten Tochter eines Eisenbahnbeamten, die an den Folgen der Geburt eines unehelichen Kindes gestorben war, wandte sich der amtierende Geistliche gegen die Vererbtheit der heutigen Jugend im allgemeinen und die des verstorbenen Mädchens im besondern. Der Herr Oberpfarrer bezeichnete die Verstorbene in seiner Grabrede als eine Sünderin, die in Sünden gestorben sei und sich nunmehr vor dem höchsten Richter zu verantworten habe. Die Hinterbliebenen, die der Verstorbene längst verziehen hatten, waren nicht gewillt, derartige kränkende Worte am offenen Grabe weiter anzuhören und verließen deshalb den Friedhof.

Schwere Unglücksfälle.

Bei St. Nikola (Donau) fuhr ein mit Holz beladener Schleppler bei der Talfahrt an einen Felsen an. Er erlitt ein Led und sank bald darauf. Sechs Personen sind ertrunken, der Steuermann und ein Kind wurden gerettet. — Bei einem Brande in Nowin (Russ.-Polen) ist die aus fünf Personen bestehende Familie des Händlers Kostowij umgekommen.

Der widerspenstige Schützenkönig.

Der Schützengilde des Städtchens Gerbstedt im Mansfelder Seekreis ist ein schreckliches Mischeur passiert. Sie hat nämlich bei dem dieser Tage abgehaltenen Königsschießen keinen neuen König bekommen. Als man den Schützen, der nach den Angaben der Schupfleitung am besten geschossen haben sollte, zum König proklamieren wollte, lehnte er sehr energisch diese Würde ab und erklärte, daß er in den Sand geschossen habe. So belieh man vorläufig den alten König in seinem Amt und — legte ein neues Königsschießen an.

Eine 70jährige Volksschülerin.

In Lütlich hat sich der gewiß sehr seltene Fall ereignet, daß eine Siebzigjährige den Unterricht nachzuholen versuchte, den sie in der Jugend nicht gefunden hatte (Belgien hat keinen obligatorischen Schulunterricht). Die Witwe Dittmanns-Fra in Lütlich, die vor 3 Jahren noch vollständig Analphabetin war, hat die ihr endlich gewordene Ruhe mit großem Fleiß zu diesem Zwecke benützt und wird nun am nächsten Sonntag, den 27. d. M., einen der ersten Schulpreise zur Belohnung erhalten.

Ein Wählerstreik.

Eine merkwürdige Form einer Protestkundgebung haben die Bürger der französischen Hafenstadt Rochefort gewählt. Die Marineverwaltung hat kürzlich die Auflösung des dortigen Marine-Arsenals verfügt, was natürlich für die Stadt einen großen wirtschaftlichen Schaden bedeutet. Der ganze Gemeinderat trat zurück, um gegen die Maßregel zu protestieren. Am 20. d. sollten die Neuwahlen stattfinden. Aber alle Parteien der Stadt waren übereingekommen, sich an ihnen nicht zu beteiligen. Die Parole wurde vollkommen eingehalten. Keine einzige Kandidatenliste wurde aufgestellt, und von 8500 eingeschriebenen Wählern gingen nur 72 zur Urne, und von diesen gaben nur 20 beschriebene Stimmzettel ab.

Hochwasserfolgen.

Im ganzen ungarischen Komitat Szekeshydrbach sind infolge von Hochwasser Berggruße vorgekommen. In Loebetz sind 190 Häuser, in Jafab 30 Häuser eingestürzt. Ueberall bilden sich große, mehrere Tausend umfassende Erdsturzungen, die die übrigen Häuser dieser Orte gefährden. Auch in andern Dörfern des Komitats sind mehrere Gebäude infolge der Unterwaschungen eingestürzt.

Die „enttäuschten“ Millionenerben.

Große Enttäuschung brachte am Freitag den Angehörigen eines reichen Gutsbesizers aus der Umgegend Plauens eine vor dem Amtsgericht zu Plauen im Vogtland vorgenommenen Testamentsöffnung. Vor 8 Tagen starb an den Folgen eines Herzschlags der Gutsbesitzer Hermann Knorr in Klauschwitz. Die Frau des Verstorbenen und seine Verwandten erschienen nun am Freitag vor dem Amtsgericht in Plauen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Sie waren aber nicht wenig erstaunt, als der amtierende Richter aus dem Testament vorlas, daß der Erblasser den Kaiser zum Erben seines auf fast zwei Millionen geschätzten Vermögens eingesetzt habe. Er bestimmte weiter in seinem letzten Willen, daß seine Frau nur das erhalten solle, was sie in die Ehe eingebracht habe, und daß sie außerdem jährlich 800 Mark Zinsen bekommen solle. Seine andern Verwandten hat Knorr in dem Testament überhaupt nicht bedacht. Frau Knorr und die sonstigen Interessenten haben bereits Schritte unternommen, um das Testament anzufechten. Knorr, der im Anfang der 50er Jahre stand, war mit seiner Frau seit vielen Jahren in innlicher Ehe verheiratet. Man hörte niemals etwas davon, daß er mit seiner Frau in unglücklicher Ehe gelebt hätte.

Die männliche Geliebte.

Eine überraschende Aufklärung fand eine Raubaffäre, die sich in Berlin auf dem Gesundbrunnen abgespielt hat. Der Kupferschmied Willi L. lernte Donnerstagabend beim Spazieren gehen eine elegant gekleidete Frauensperson kennen. Er besuchte mehrere Bierlokale mit ihr und in vorgerückter Nachtstunde suchten die beiden den Brunnenplatz auf. Hier wurde die hübsche Begleiterin des L. überaus zärtlich. Sie beteuerte ihm ihre Liebe und fiel dem Geliebten stürmisch um den Hals. Als L. nach einiger Zeit sich wieder von der Bank erheben wollte, machte er eine unangenehme Entdeckung, sein Portemonnaie, das 88 Mark enthielt, war spurlos verschwunden. Niemand anders konnte es geraubt haben als die holde Begleiterin, die noch wenige Minuten vorher die Liebesbeteuerungen ausgestoßen hatte. L. rief einen Schutzmann herbei, und bei einer Verhörerung sollte es eine eigenartige Ueberraschung geben. Die „Geliebte“ des L. war keine Frauensperson, sondern ein junger Mann, der 24 Jahre alte „Gelegenheitsarbeiter“ Paul Peters. Auch das vermißte Portemonnaie des L. fand man bei P. vor. Der Dieb gab zu, daß er sich absichtlich mit Frauenkleidern versehen habe, um auf diese Weise der Unglück nachzugehen. Der junge Mensch war bei dem Umwandlungsakt vom Manne zur Frau so raffiniert zu Werke gegangen, daß ihm niemand angefehen hätte, daß sich unter der Frauenkleidung eine Mannsperson verbarg. Er hatte „in jeder Beziehung“ dafür gesorgt, daß man ihn für eine Frau hielt. Zweifellos hat P. seine nächtlichen Streifzüge zu dem Zweck ausgeführt, um dabei auf Raub auszugehen.

Viehmarkt.

Magdeburg, 26. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 40 Rinder, und zwar 2 Ochsen, 17 Bullen, 21 Färsen und Kühe, — Ferkel, 44 Kälber, 82 Schafvieh zc., 803 Schweine. Bezahlt für 100 Pf. Lebendgewicht: Rinder fehlen. II. Kälber. a) Doppelter bester Mast — M., b) feinste Mastfärsen — M., c) mittlere Mast und beste Saugfärsen — M., d) geringere Mast und gute Saugfärsen 51—58 M., e) geringe Saugfärsen 48—50 M. III. Schafe. Stallmaßschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 47—48 M., b) ältere Mast, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — M., d) IV. Schweine. a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht 64—65 M., b) Schlachtgewicht 80—81 M., c) vollfleischige von 240 bis 300 Pf. Lebendgewicht 63—65 M., Schlachtgewicht 79—81 M., d) vollfleischige von 200 bis 240 Pf. Lebendgewicht 62—64 M., Schlachtgewicht 78—80 M., e) vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht 61—62 M., Schlachtgewicht 76—78 M., f) vollfleischige Schweine unter 180 Pf. Lebendgewicht 58—61 M., Schlachtgewicht 74—76 M., g) unreine Sauen Lebendgewicht 58—60 M., Schlachtgewicht 70—75 M., h) geschnittene Eber Lebendgewicht — M., Schlachtgewicht — M. Verkauf und Lebzug: Mittelmaßig. Ueberhand: 2 Rinder, 14 Schafe, 70 Schweine.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zustellung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Ueberhaupt erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Veranstaltungen, Uebungsstunden zc. enthalten. Zusätze wie „Lagesordnung“, „Erweisen normenbig“ u. dergl. werden gestrichen.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Romag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Berliner Bierhalle“, Schönting Straße 28, Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre. Die Landtagswählerlisten sind mitzubringen. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Die Sitzung der Vertrauensmänner des Bezirks Sudau, welche für Dienstag den 29. Juli vorgesehen war, fällt wegen einer andern wichtigen Veranstaltung aus. Die Verwaltung.

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Die Uebungsstunden beider Abteilungen fallen wegen der am Mittwoch den 30. Juli stattfindenden Mitgliederversammlung aus.

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag Uebungsstunde im Annabab: Männer von 8 bis 9 1/2, Damen von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Jeden Dienstagabend in der Vereinsabendeinstalt am Schuppenstieg. 1305

Damen-Chor Magdeburg. Jeden Montag, abends 9 Uhr, Uebungsstunde bei U. Lichteke, Knochenhauerufer 27/28. 308

Sudenburg Männer- und Damenchor. Sonntag früh 5 1/2 Uhr am Eistellerplatz. Abmarsch Punkt 5 1/2 Uhr zum Bahnhof. 1306

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben. Sonnabend den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei D. Picht.

Fermerleben. Kanarienzüchter-Verein Gut Hohl. Sonnabend den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Magdeburger Hof“ (Inhaber F. Prellberg). 1299

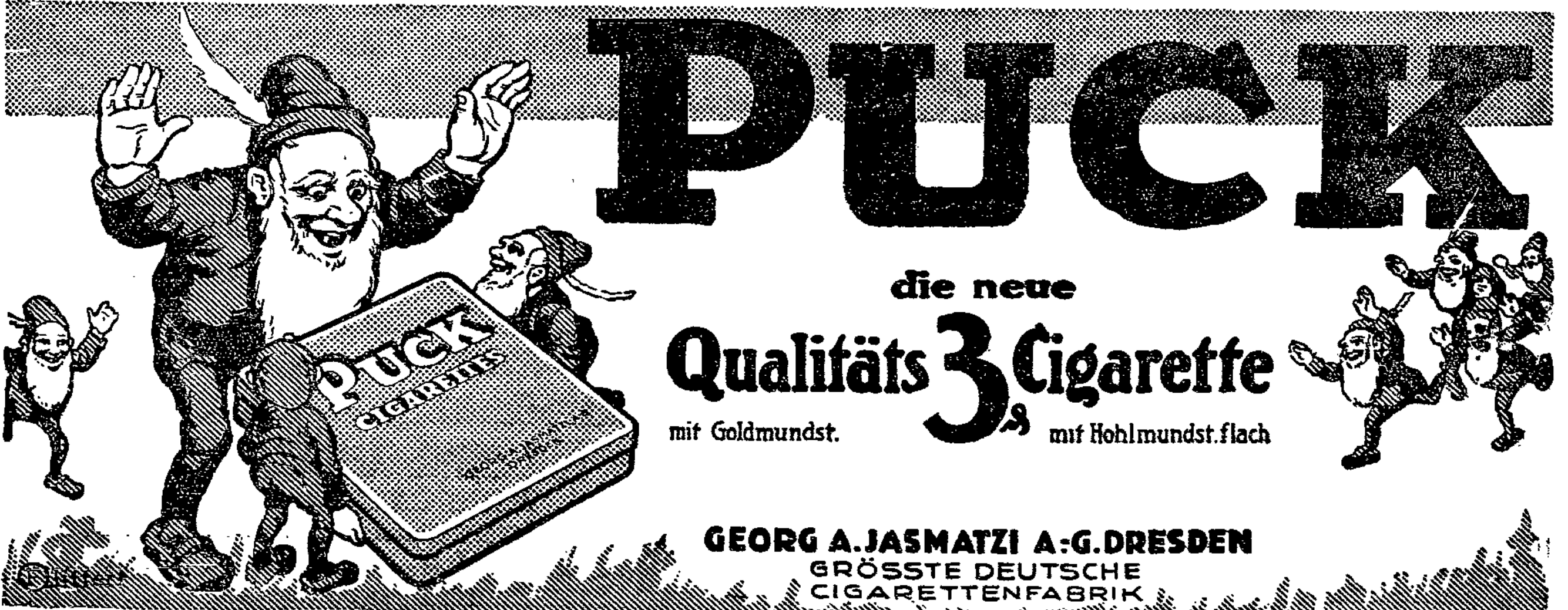
Wien. Volksverein. Versammlung am Sonntag den 27. Juli, abends 8 Uhr. 1307

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Besondere für die weiblichen Mitglieder Dienstag den 29. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Jesse, Holzstraße.

Burg. Kartelligung mit den Gewerkschaftsvorständen und der örtlichen Parteileitung Dienstag, 29. Juli, 8 Uhr, im „Hohengolterpark“.

Burg. Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher. Montag den 28. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Jesse, Holzstraße 2. 1308

Neuhaldensleben. Arbeiter-Gesangverein Einigkeit. Sonnabend den 26. Juli, abends 8 Uhr, Komiteesitzung bei Herzog. — Sonntag den 27. Juli, morgens 7 1/2 Uhr, Treffpunkt der Mitglieder am Bahnhof. 1304



PUCK

die neue

Qualitäts 3 Cigarette

mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN

GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche Sommerwaren.

Damen-Hüte, Batist-Blusen, Wasch-Röcke, Musseline, Kinder-Häubchen, Sommer-Sweater, Wasch-Anzüge und Kleidchen etc.

2919

Bazar-Magdeburg

Sudenburg, Buckau
Neustadt, Wilhelmstadt
Groß-Ottersleben. ::

Jakobs- und Peterstraßen-Ecke.

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster.

!! Große Partie !!
ff. Stiderei u. Spachtel-Blusen sowie Ia. Kostüme in hell- u. dunkelfarbig für die Hälfte des Wertes abzugeben v. 2.50 u. 3 M an Jakobstraße 17, 1 St.

Ab heute verkaufe ich zu Spottpreisen
1 voll-nußb. Wirtschaft bestehend aus Stube, Kammer und Küche für **390 M.**
Ferner nußbaum Kleiderchränke 40 M., nußbaum Vertikos 40 M., bessere nußbaum Kleiderchränke 62 M., besseres nußbaum Vertiko 60 M., Sofas in allen Farben, mit Umbau, 69 M., Trumeaus in viele u. nußbaum 40 M., furnierte Sofas, Tisch mit Stegverbindung 20 M., Bettstellen, engl., m. Matraz, 45 M., einfache Bettstellen mit Matrizen 35 M., Küchen in gelb und buntfarbig von 50 M. an, sowie Sofas, Umbau, nußbaum Büfett, Wascht., toiletten mit und ohne Spiegel, vollständige Schlafstuben in Eiche und eiche zu jedem annehmbaren Preise. 2829

Gebe auf alle Sachen Garantie!
Möbelhaus
Erich Schenk
Schrotdorfer Straße 1, II.



Warnung

für jeden Sprechmaschinenbesitzer.

nicht markenlose Platten oder solche mit Phantasienamen zu kaufen, da der Betrag, welcher vom Publikum dafür bezahlt wird, ein noch viel zu teurer ist. Um alle weiteren Preissteigerungen endgültig zu vermeiden, habe ich mich entschlossen, alle als vorzüglich anerkannten erklässigen Original-2.00-Mk.-Platten für 1.75 Mk. inkl. Lizenzgebühr zu verkaufen. Trotz des billigeren Preises gebe ich bis 16. September noch extra: Beim Kauf von 3 Platten 5 Platten gratis teilweise auf 1 Monat oder 2 Platte gute Herold-Nadeln im Werte von 1.00 Mk. 3313

Alle neuesten Schlager lieferbar: Puppchen, Filmzauber, S. Isabella, Vogel Nies, Nisha, Alarm in Strahburg. Letzte Neuheit: Liebliche kleine Dingerchen. In der Nacht, wenn die Liebe erwacht, mit Texten. 5 große doppelseitige Platten 1.00 Mk. pro Monat auf Miete. Auch große 29-cm-Platte-Platten, Kauf und Miete. Die Stempel behalten ihre Gültigkeit. Kalliope-Platten, 25 cm, doppelseitig 95 Pf.

B. Pabst, Magdeburg, Berliner Straße 29
neben Restaurant zum blauen Hocht

Einzigste Spezialfirma für Sprechmaschinen-Musik am Platze.

B. Pabst liefert seinen Kunden alles, alle Zubehörteile, Reparaturen und Bemalungen. Fachgemäße, aller schnellste und billigste Ausführung. Automaten für Gastwirte, Kauf und Miete. Fernspr. 5802.

Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb

Spezial-**Betten** Abteilung
Friedrich **Portfeldt**
Magdeburg A.M.
Agnetenstr.-Ecke

Neu aufgenommen:
Metall-Bettstellen
Matratzen.

Arbeitsstiefel
getragene Stiefel
in großer Auswahl und billig bei
Fritz Böhme, Jakobsstr. 25

Terror

Dokumente über Terrorismus und Verfall im wirtschaftlichen und politischen Kampfe.

Gesammelt und herausgegeben von Franz Glühs.
Preis gebunden 2.50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Adolph Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1 u. 2
bringt in dieser Woche etwas ganz Besonderes in seinem

Ausverkauf wegen Umbaues

um mit Gewalt zu räumen. Ganz ungewöhnlich billige Angebote werden Ihnen zur Erreichung dieses Zieles gemacht. Einiges sei erwähnt:

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Englische Paletots	mit geschmackvoller Garnierung	9.75	7.75	5.95
Schwarze Tuchpaletots	geschweifte Formen, ganz auf Futter	15.75	13.75	9.75
Leinen- u. Popeline-Jacken	helle und Mittelfarben	10.00	8.50	6.75
Staubmäntel	in grauen Stoffen	7.75	5.25	2.95
1 Posten Wollblusen	anstatt bis 6.75	jetzt für nur 2.75		
1 Posten Mädchenkleider	alle Größen, erheblich unter Preis.			

Herren- und Knaben-Konfektion

1 Posten Anzüge	26.00	19.75	15.75	10.75
1 Posten moderne Stoffhosen	Wert bedeutend höher jetzt			3.85
Pelerinen und Paletots	ganz erheblich herabgesetzt.			
1 Posten original-englische Gummimäntel	jetzt			9.50
Herren-Ballenmützen 18 Stk.	Farbige weiche Hüte			nur 1.20
Herren-Sportmützen 48 Stk.	Hosenträger mit. Endweil, im Karton			58 Stk.

Schuhwaren

Herren-Schnür-, -Zug- und -Schnallenstiefel	3.90
Herren-Schnürstiefel Terby, Lackappe, Preßfallen	4.90
Damen-Schnür-Halbschuhe Terby, sehr schick	2.40
Damen-Schnürstiefel Terby, Lackappe, Größe 36-42	4.90
Kinder-Schnürstiefel mit und ohne Lackappe, schwarz und braun	98 Stk.

Aus andern Abteilungen extra billig:

Reste und Coupons teilweise zum und unter Einkauf.	
1 Posten Bettbezüge normale Größe	jetzt 4.25
1 Posten Waschröcke grau Leinen und weiß	
1 Posten Taschentücher mit feinen Webefehlern	95 Stk.

Gelegenheitskauf!
Photo-Apparate
in großer Auswahl. 1951
Photo-Spezialhaus Arthur Harke
Südlichehofstraße Nr. 7.
Herren u. Damentab. eleg.
Booth. Berliner Str. 1a, II. r.

Kaufe junge u. alte
Kanarienvögel
gute u. gewöhnliche
Sänger, und junge
u. alte Weibchen.
Zahle wie bekannt höchste Preise.
Jos. Tischler, Annast. 25.

Mod. Jackettanzüge bill. Grimmig, Junferplas.
Spezialbeh. Weber
Simmelreicht. 3. am Bahnh.
frischer und veralteter Fälle
Geschlechtsleiden
Geschwülste, Gams, Haut, Nervo.,
Rheumatismus, innere Leiden.
9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-11.

Vin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 3200 angeschlossen. 3963
Zahnarzt Goldmann
Buckau.
Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr.

Carl Julius Braun
Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
Spezialität: Lederausschnitt 2509
Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!
500 Liter Himbeerjaff 1. Qualität das Liter Mk. 1.00
1000 Liter Rognat-Verfäbnitt 1.75
Prima Qualität das Liter Mk. 1.75
Schiller, Weinhandlung, 3056
Große Münzstr. 11. Große Münzstr. 11.

Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstraße 17 Teleshen 1103 Peterstraße 17
Brautleute und Möbelkäufer!
Ich empfehle nachfolgende nußbaum
Wirtschaft
bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode oder 1 Schrank, reich
gefüllt, 1 P. Bettstelle mit Betzegebäude, 1 Trumeau
mit Sofa, 1 Sofa oder 1 Hängesessel, 4 hochleuchtigen
Lampen, 1 Schrank mit Spiegel, 2 engl. Bettstellen mit mod.
Matrizen, 1 Waschküche mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küche,
ganz bestend aus: 1 Schrank, 1 Tisch oder 1 Stühle, 1 Stuhl,
u. Stühle und 1 Stuhl.
In welchem ich 475 Mark. 2827
Ganz neu in Zweifelszimmern, Herrenzimm., Wohn-
zimmern, Salons, Schlafzimmern u. modernen Küchen
Küchengeräte, auch nach auftr. be-
stimmung, ohne Kostenaufwand, gern gefertigt!

Jeder erhält Kredit
Kredit nach allen Orten
Riesige Warenlager
Auf Kredit!
liefern wir unter den kulantesten Bedingungen 2853
Möbel
Betten, Polsterw., ganze Wohnungs-Einrichtungen v. Mk. 15,- Anzahlung an
Einzelne Ergänzungsstücke als:
Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Bettstellen m. M., Küchenschr., Anrichten, Uhren von Mk. 3,- Anzahlung an
Anzüge u. Paletots für Herren und Knaben Damen-Jackets Kostüme, Röcke, Teppiche - Manufakturwaren
Magdeburg, Möbel-Waren-Kredithaus G. m. b. H. - vormals
Hermann Liebau
Breiteweg 127, I.

Kleinsten An- u. Abzahlung
Alles auf Kredit

Spitzenwäsche

Stickerelen, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Brüderstr. 16 **Willy Kohl** Brüderstr. 16

Hüte, Mützen, Wäsche Kravatten, Handschuhe, Schirme und Stöcke u.

zu den billigsten Preisen.
!! Auf Strohhüte 10 Prozent Rabatt !!

Wir beziehen uns auf das dieser Zeitung neulich beigefügte Zirkular, das von uns neu eingeführt

Kohlen - Abonnement

betreffend, und beehren uns, hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß wir die Lieferung in unsern

Transport-Kasten

jetzt in vollem Umfang aufgenommen haben. Durch bedeutende Erweiterung unsern Fuhrparks sind wir in der Lage, durchaus pünktliche und zuverlässige Lieferung in vollem Umfang zu gewährleisten.

Unsere Preise pro Kasten sind bis auf weiteres:
Für Salon-Brickets „Michel“, anerkt. beste Marke } 80 Pf.
Andere Marken }
Für besten Grudofoks, normal trocken 90 Pf.
frei Küche oder Zimmer. 3086

Verlangen Sie den Besuch unsrer Reisenden.

Gehr. Klepp Nachf. G. m. b. H.

Rogäher Straße 5a. Fernsprecher 192.

Moderne Damen-Konfektion und Kostümröcke
Moderne Kleiderstoffe und Kostümkleider
Moderne Musselin-, Wasch- u. Stiderei-Stoffe
Moderne Anzug- und Paletot-Stoffe
Cheviots und Waschstoffe für Knaben-Anzüge
Große Auswahl
vorteilhafter Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche,
Decken, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern,
fertiger Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche.
Große Auswahl. Gute Qualitäten.
Bekannt stets sehr billige Preise. 3053

U. Karger Gr. Markt-
straße Nr. 8.

Zähne 2 Mark an

2810 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Abjolut schonende Behandlung. Plomben von 1 Mk. an
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telefon 2947. —

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 2822

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Atelier Modern

Inh. Hugo Paulsen
Alte Ulrichstr. 18

Empfehle mich zur Herstellung sauberster u. geschmackvollster

Photographien

zu billigsten Preisen

Kopien nach Bildern Verstorbener, Aquarelle, Pastelle sowie
— sämtliche modernen Druckverfahren unter Garantie der —

Aehnlichkeit

Hochzeits- und Vereinsgruppen — Heimaufnahmen



sind elegant und unverwüstlich

A. ROSE

Magdeburg, Breiteweg 264.

Möbel auf Kredit

Für 10 Mk. Anzahl.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Keilkissen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch, 2 Stühle

Für 15 Mk. Anzahl.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Tisch, 2 Stühle
- 1 Kleiderschrank
- 1 Küchenschrank
- 1 K.-Tisch, 2 K.-Stühle

Für 25 Mk. Anzahlung

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Pfeilerschrank
- 1 Spiegel
- 1 komplette Küche

Wagen ohne Firma

Kompl. Schlafzimmer, moderne Küchen sowie einzelne Möbel!

Herren- u. Damen-Garderobe
Schuhe
Wäsche
Uhren

Sport- und Kinderwagen, Gardinen
Betten, Teppiche
Portieren, Tischdecken
bei klein. Anzahl.

Komplette Braut-Ausstattungen
von 250 bis 5000 Mark

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.

Empfehlenstwerter Brotbelag!

- Hochprima Schweizerkäse 1.40 Pfund
- Hochprima vollfetter Edamer 1.20 Pfund
- Hochprima vollfetter Holländer 1.20 Pfund
- Hochprima vollfetter Silfiter 1.00 Pfund
- Hochprima Limburger 70 Pf.

Ferner sehr empfehlenswert
Vollfetter Fromage de Brie
Vollfetter Bierkäse (Weißlacker)
Champignon-Camembert
Frühstücks-Räschen

Alles in bekannt ausgezeichneter Qualitäten. 3082

A. F. Völker

Buttergroßhandlung

9 Verkaufsstellen: Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Grünab-
Abel-Strasse 39, Grünearmstraße 9, 10,
Breiteweg 252, Budau, Schönebender Straße 109a, Sudenburg, Halber-
städter Straße 11, Wilhelmstadt, Dvenstedter Straße 19a u. Annaftr. 40.



Rückgrat-Verkrümmungen

wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten

Geradehalter-Apparat

Original-System „Hans“

16 Auszeichnungen, u. a. auf dem 10. Aerte-Kongreß in Lemberg und der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.

Dauernde Regulierung des Apparats kostenlos!
Reich illustrierte Broschüre gratis an jeden Interessenten!

Centrale Franz Menzel,
Dresden-Blasowitz 64

Alleiniger Hersteller des Orig.-„Hans“-Apparats.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.
Man lasse sich von ähnlich lautenden Anpreisungen nicht täuschen und achte genau auf meine Firma: **Franz Menzel**. M120

!! Großer Gelegenheitskauf !!

Sie haben große Posten spotbillig abgegeben, in schönsten modernsten Farben

Herren-Anzüge 18.00
Ersatz für 12.00 25.00
Wach 30.00 40.00 50.00 60.00

In Neifenauswahl, fast zu halben Preisen

Damen-Mäntel von 8.00 an
Kostümröcke . . . von 3.00 an
Kostüme von 15.00 an
Blusen von 2.00 an

Prachtvolle, streng moderne
Kleiderstoffe — Wäsche
Teppiche — Gardinen
jeder Art. 2819

Um zu räumen, bedeutend unter Preis
Enormen Sprengapparate . von 12.00 an
Posten
Muffelplatten von 90 Pf. an

Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

Kredithaus H. Sieverling
Jakobstrasse Nr. 17
Filiale: Leopoldshall, Querstraße Nr. 5.

Kredit nach auswärts

Kredit nach auswärts

Durch Riesenabchlüsse und Ruffeeintäufe

sind wir imstande, große Vorteile zu bieten und erstklassige Fabrikate zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Wir liefern nicht nur vorübergehend, sondern laufend:

Mäntel, 12 Monate Garantie	a 7.00 Mk.	extra Prima
Mäntel, 12 Monate Garantie	a 6.00 Mk.	Prima
Mäntel, 6 Monate Garantie	a 5.25 Mk.	sehr dauerhaft
Mäntel, 3 Monate Garantie	a 4.25 Mk.	sehr preiswert
Mäntel ohne Garantie	a 3.00 Mk.	ohne Konkurrenz
Gebirgsreifen, 12 Monate Garantie	a 8.50 Mk.	für schwere Fahrer
Gebirgsreifen, 6 Monate Garantie	a 7.00 Mk.	sehr dauerhaft
Gebirgsreifen ohne Garantie	a 4.25 Mk.	ohne Konkurrenz
Bergreifen, 12 Monate Garantie	a 7.50 Mk.	Prima Qualität
Gleitschuh, 12 Monate Garantie	a 8.50 Mk.	äußerst dauerhaft
Schläuche, 12 Monate Garantie	a 4.00 Mk.	Prima Prima
Schläuche, 6 Monate Garantie	a 3.50 Mk.	sehr dauerhaft
Schläuche, 3 Monate Garantie	a 3.25 Mk.	sehr preiswert
Schläuche ohne Garantie	a 2.30 Mk.	ohne Konkurrenz

Trotz des billigen Preises nehmen wir den alten Mantel mit 50 Pfg. und den alten Schlauch mit 50 Pfg. in Zahlung, wodurch sich jeder Mantel und Schlauch noch um 50 Pfg. billiger stellt.

Keine auf den Markt geschleuderte Ramschware, sondern erstklassige Qualitäten.

Reelle Garantie.

Unsre Leistungsfähigkeit beweist, daß wir in diesem Jahre bereits ca. 6000 Mäntel und ca. 4000 Schläuche umgekehrt haben.

Es ist auch Ihr eigener Vorteil, wenn Sie Fahrräder, Nähmaschinen, Dringmaschinen, Sprechapparate, Platten, Laternen, Pedale, Pumpen wie alle Ersatz- und Zubehörteile in unserm Geschäft kaufen. Wir führen auch hierin nur erstklassige Qualitäten zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Fahrradhaus „Union“

G. m. b. H.

Magdeburgs größtes Spezialgeschäft.

Verkaufsstellen mit Reparatur-Werkstatt

Magdeburg, Johannisberg 14.

Sudenburg, Halberstädter Str. 88. Buckau, Schönebecker Str. 116.

Burg, Breiteweg 55. Oschersleben, Hermann Krebs.

Barleben, Otto Heine. Leopoldshall, Hohenerleyer Str. 5.

Oschersleben, Taubenstraße 6. Stendal, Bismarckstraße 20.

Sangermünde, Lange Str. 56. Othenstedt, Fritz Hasenkrug.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

**Blusen - Stoffe
Kleider - Stoffe**

zu jedem annehmbaren Preise!
Wilhelmstraße 4, pt.
Stein Schaufensperger! 8908
Fr. Hermann Levy.

W. Brennholz
Keller, 10 End 5 A, 5 End 3 A
Wilhelm Bohnmann, Halberstadt, Straße 20.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Lieber, Johannstraße 16, II.

Zu 74 Pfg. pro Ztr. frei Keller

liefern wir aus vorliegenden und eintreffenden Kähnen

**böhmische Braunstückkohlen
der Gabrielzeche.**

Bestellungen, auch für spätere Termine nehmen entgegen:

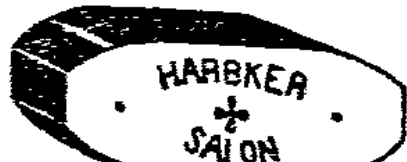
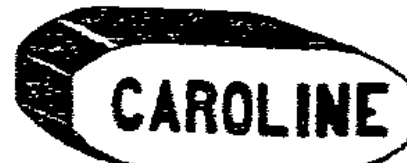
Verkaufskontor der Gabrielzeche,
Breiteweg 262, dem Bismarckdenkmal gegenüber, und folgende Annahmestellen:

Alte Neustadt: Rich. Geißler, Schifferstr. 24, Neue
Neustadt: Ernst Wenkel, Lübecker Straße 25, Karl
Wenkel, Lüneburger Str. 23, Wilhelmstadt: Herm.
Woldt, Große Diesdorfer Straße 226. Sudenburg:
Hugo Starkloff, Halberstädter Straße 113, Buckau:
Paul Fricke, Schönebecker Straße 114. 3323

Fernsprecher 608 und 1090.

Helmstedter Briketts.

Altbewährtes Feuerungsmaterial



Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen!

Kredit
nach Maß annehmbar

Wagen
ohne Firma!

Auf Abzahlung Möbel

2938

Für nur 10 M. Anzahlung	Für nur 15 M. Anzahlung	Für nur 25 M. Anzahlung	Für nur 40 M. Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Matr. m. Reil	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Kleiderkasten	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Waschtislette
1 Kleiderschrank	1 Tisch	1 Sofa	1 Kleiderschrank
1 Tisch	4 Stühle	1 Tisch	1 Vertiko
1 Tisch	1 Spiegel	4 Stühle	1 Pfeilerschrank
2 Stühle	1 Küchenschrank	1 Pfeilerschrank	1 Spiegel
	1 Küchentisch	1 Spiegel	1 Küchenschrank
	2 Küchenstühle	1 Küchenschrank	1 Küchentisch
		2 Küchenstühle	2 Küchenstühle
Wöchentl. Rate 1.00 Mk.	Wöchentl. Rate 1.50 Mk.	Wöchentl. Rate 2.00 Mk.	Wöchentl. Rate 3.00 Mk.

Moderne Anzüge

neueste Stoffe, gute Verarbeitung, ein- und zweireihig
Anzahlung 3, 4, 6, 8, 10 und 15 Mark.
Kostüme, Paletots, Kostümröcke, Teppiche,
Gardinen, Portieren, Tischdecken, Steppdecken,
Kleiderstoffe, Schuhwaren, Betten, Kinder-
und Klappwagen mit kleinster Anzahlung.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an

Nachweisbar größtes Möbel- und Waren-Kredithaus 1. Ranges am Platz

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.
Alte Kunden u. Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, farbige Küchen
mit kleinster Anzahlung.

Thale

41 Hauptstraße 41
Besuchen Sie
bei Bedarf in

Blusen - Kostümen
Damen-
Backfisch-
Kinder-
Kleidern
Manteln
Kleider-
Kostüm-
Stoffen

Leibwäsche, Posamenten
Kurzwaren usw.

Gelegenheits-Kaufhaus
Hauptstraße 41

Sie kaufen 30-60 Proz. billiger!



Bei Rückgrat- verkrümmung glänzende Erfolge

mit meinem berühmten regulier-
baren Redressions-Apparat
- System Haas - für Erwachsene
und Kinder. Mein Apparat wurde
auf d. 10. Aerzte-Kongress in Lem-
berg mit dem 1. Preis ausgezeichnet
und erhielt auf der Internatio-
nalen Hygiene - Ausstellung in
Dresden 1911 die silberne Medaille.
Prospekt und fachmännische Er-
läuterung kostenlos M128

F. Menzel Berlin W 35
Schöneberger Ufer 23.

Zu sprechen in Magdeburg im Hotel
Continental Donnerstag den 31. Juli
von 8 Uhr vormittags an.

Der berühmte Verfasser des „Spanin“ hat uns zwei
neue Bücher gegeben, die seinen Namen als den be-
rufensten Schilderer der Revolution aufs neue bestätigen.

Die Menschenwelle (Sturmflut)

Roman eines russischen Barrikadenkämpfers.
Ueber dieses nachtholle Werk urteilt das „Berliner
Tageblatt“: „Hier nähert sich der Dichter der hellstichtigen
Tiefe und dem düsteren Ernst Dostojewskis. Das ist ein
schweremütiges, ernstes Buch, in dem die Farbe des Blutes
vorherrschend, das aber die besten Empfindungen in uns
auslöst und uns reinigt, wie jede große Tragödie, die
wir miterleben müssen, und wie jeder große Schmerz,
der uns heimjucht. Und ferner:

Erinnerungen eines alten Staatsanwalts

und andre Erzählungen.
Einzelne dieser Erzählungen sind schon in einem
Teile der Parteipresse abgedruckt worden und haben viel
Aufsehen erregt. Auch sie behandeln Szenen der großen
russischen Revolution.

Jedes dieser zwei Bücher kostet in der
Volksausgabe statt 2 Mk. nur 60 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897

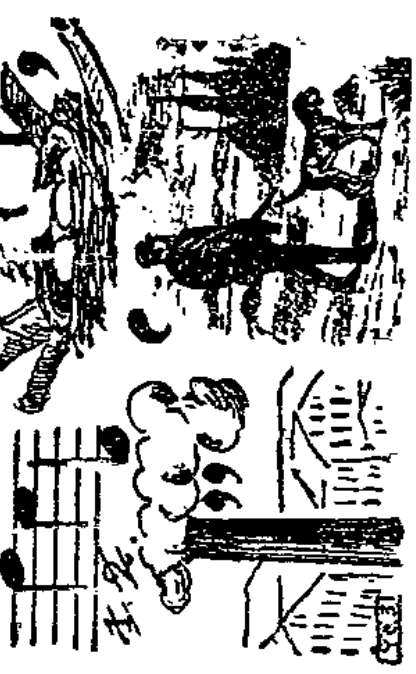
Industrie - Unterzeuge
Strumpfwaren
praktisch - preiswert
- Strickgarne -
ergiebige Qualitäten
Größtes Lager am Platz!

Moderne Zimmeruhren

Weder Herren, Damen-
und Knaben-Uhren, Uhr-
ketten, Schmuckfächer,
kaufen Sie sehr vorteil-
haft bei
H. Schütze, Uhrmachermeister,
Buckau, Schönebecker Str. 115,
gegenüber der Torsothensstraße.
Reparaturen sorgfältig.

Feuerwerkskörper

bes.: Bengalische Flammen.
Kloster-Drogerie Goldschmie-
debrücke 3 & 4
Bitte die Firma genau beachten!



Witberrätel.

Plan, Waib, Alm, Fuder, Anker, Horn, Reiter; Nabel, Bach, Ruhe; Held, Rabe, Tor, Ritter, Wand, Zaun, Fall, Meter; Leid, Babel, Harke, Weise, Spiel.

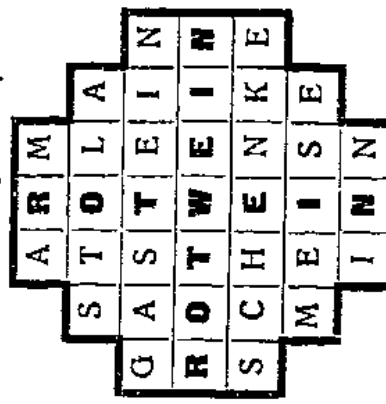
Magisches Quadrat.

Magisches Quadrat table with 6 columns and 6 rows of numbers.

Die Ziffern der jeder ordnet man bereit, daß die Silben reihen wagrecht gelesen ein Bital aus Schiller ergeben und die Zahlenreihen senkrecht wie senkrecht und quer von Erde zu Erde jedesmal die Summe von 111 bilden.

Auflösungen der Rätsel in Nummer 168.

Lösung des Würfels. Deine schämmsten Geinde sind die Schmeißler. Lösung des Bezirkes. Das Mädchen ist reich vom Vaur, Kopf am Fuße des Baumes.



Lösung des Kreuzrätsels. A S T R E H F E B A B T G A S U D O. Lösung des Langramms. Felnr, Wamen, Nolar, Dame, Selen, Tajo, Ular, Garm, Gestrch.

Biologieprofessor der Kaufmännischen Hochschule in Berlin. Die Kaufmännische Hochschule in Berlin ist die älteste und größte ihrer Art in Deutschland.

Kunst und Literatur.

Denklicher Sommer. Goll hat uns dieses Loß gegeben, So unterum Regenwürmern zu leben.

Humor und Satire.

Nette Anstalt. "Ach, Olofar, Du mußt einen Roman schreiben, in dem Du unsre Liebe schilderst."

Rätselle.

Scharde. Wie können oft 1-2 hier im Leben Mit unsem Wüsten, unsern Streben, Und gähnen nicht zu der 1-2 Schär.

Kopisalat, Stiefelern, Grillparzer, Passatwind, Schützmann, Schlimpanse, Stereoskop.

Die Zeit

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme Nr. 174 Magdeburg, Sonntag den 27. Juli 1913

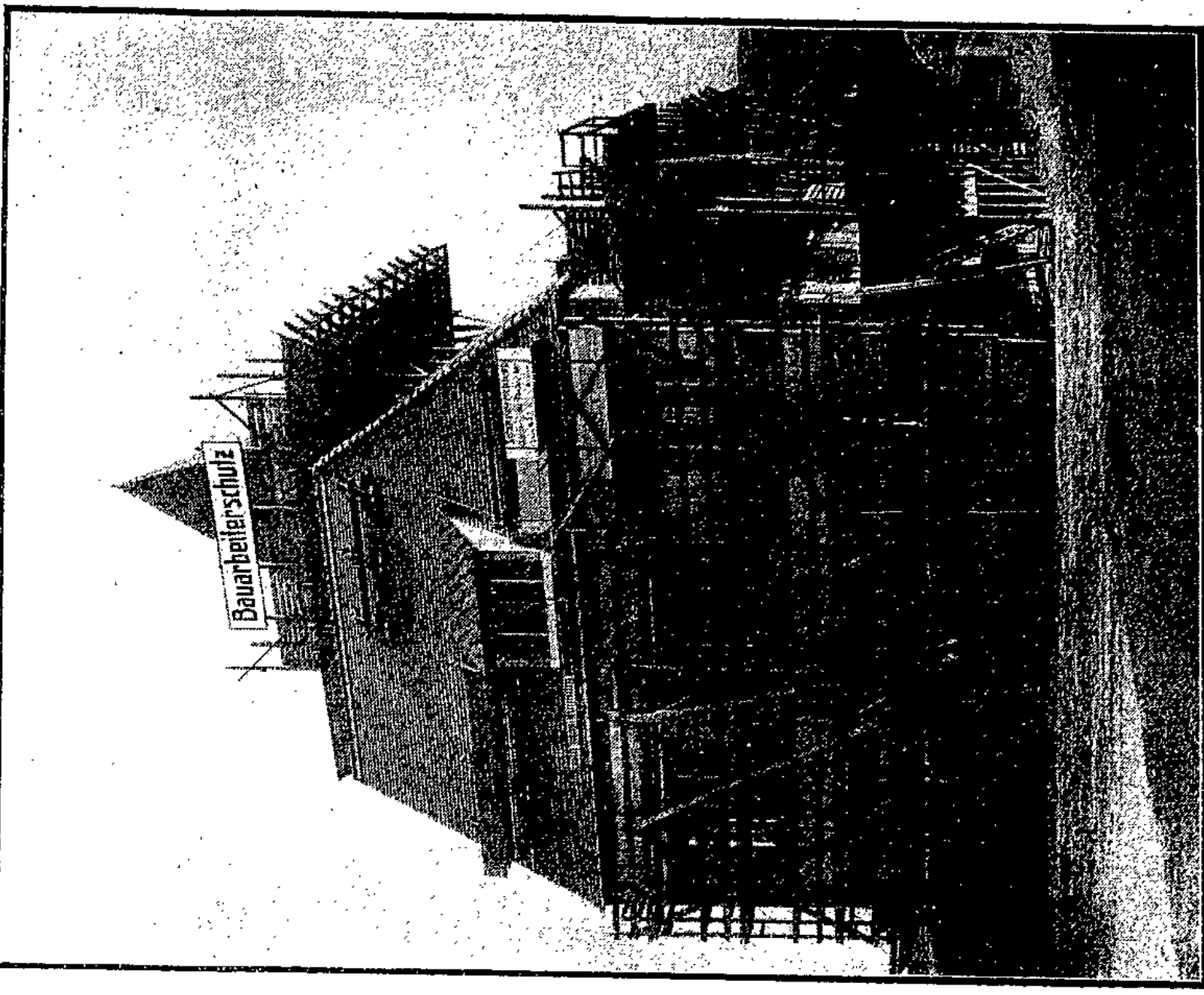
In schlimmen Sünden.

Moman von Erich Schaffner. (55. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der lange erwartete Ball kam näher. Die Unruhe der Damenwelt stieg bis zur Spannung; ihre Schneiderinnen aber konnten endlich mit einem tiefen Aufatmen die Nadel sinken lassen.

"Du... färbt das nicht ab?" fragte sie im Vertrauen. "Nicht, wenn man so wenig nimmt."

"Sieh die arme an." Sie kannte Arzels Schwäche. "Dann das Kleid." Frau Engelbrecht holte den feidenen Rock und Dagmar stieg hinein.



Arbeiter-Obere der Gewerkschaftskommission auf der Internationalen Bauarbeiter-Konferenz in Leipzig.

„Glänzend.“
Dagmar bemerkte die Günde sehr in die Hüften.
„Nicht wahr? Ich bin nicht flüchter geworden. Wenigstens nicht in den Hüften.“
„Seine Spur.“
„Wenn ich fetter werde, hänge ich mich auf. Sind die Hüften anders?“
„Ich finde nicht.“
„Gleich sie von der Seite an!“
„Genau wie immer.“
„Die Brust wird sich fächer.“ Dagmar sagte.
„Das ist doch gut.“ meinte Frau Engelbrecht unzufrieden.
„Ja, es kommt darauf an. Wenn es nur bei den Brusteln bleibt, hat es wenigstens nichts auf sich. Gib mir die Reihe.“

Frau Engelbrecht faltete flumm ihre Günde. Dagmar war fertig. „Wie das alles vor dem Spiegel strahlte!“
„Der der Brusthülle im Rücken.“
„Dagmar, meinte sie gedämpft, „geht das hinten nicht doch zu weit?“
„Wie ist das?“
„Du bist doch bestimmt?“
„Ob ich das?“
„Dagmar sah sie an, als ob sie verriet gebrochen wäre.“
„So, natürlich weißt du es. Ich meine nur, ob es so viel sein darf.“
„Genau so viel. Verlaß dich darauf.“
„Die Hand mitten im Zimmer und fing an, die langen weißen Schalschleife anzuziehen.“

Frau Engelbrecht wurde von einer Frage beunruhigt.
„Sag mal, weißt du was im Grunde, daß du auf den Hals gehst?“
„Ob er das weiß? Freilich Einbildung war ja an ihr abtreffert.“
„Dannals war er nicht krank; er lag wenigstens nicht im Bette.“
„Quittsch! Krank! Er hat ja kein Fieber mehr!“
„Mein, selbstverständlich nicht. Ich meinte nur...“
„Was meinst du?“
Dagmar senkte ihr einen flammenden Blick. Es hätte gerade gefehlt, daß die auch noch anfing.

„Ja, du mußt ja nicht glauben, daß ich dir hineinreden will. Ich kümmere mich weiß Gott nicht um Deinen Mann.“
Frau Engelbrecht wies jeden Verdacht von sich. Sie hatte längst erfaßt, daß man mit Dagmar nicht spielen konnte.
„Na also! Dann komm!“
Dagmar hatte den letzten Schloß geöffnet, sie hob die Schleppe über den Arm und fing vorfichtig die schmale Stiege hinunter.

Das Dienstbädchen stand wie in Schreck gebannt; die andere kam eilfertig aus der Küche hinaus. Dagmar sah ihnen ein zitterndes Aussehen an. „Dagmar, wenn ich ihnen ein zitterndes Aussehen ansehe, wenn ich sie nur ansehe, dann ist es ein zitterndes Aussehen.“
„Wenn ich sie nur ansehe, dann ist es ein zitterndes Aussehen.“
„Wenn ich sie nur ansehe, dann ist es ein zitterndes Aussehen.“

„Ja, o ja!“ Frau Engelbrecht war ganz entsetzt, daß sie es in diesem Zimmer an dem nötigen Meißel festhalten sollte. Die Schritte in ihrem ganzen Leben keine lassen gehört. Und diese waren von der feinsten Seite.
„Das eine Mädchen bleibt auf, bis ich komme.“
„Ja.“
„Gleichgültig, wie spät es wird.“
„Es ist...“
„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

„Sag mir.“
„Sag mir.“
„Sag mir.“

Sie sie hinauskommen, öffnete er ihr den Thürschwengel. Frau Engelbrecht stand flammend daneben, wie er ihr heimlich die Schritte die Schritte hielt. „Wie sie dann loben, selbst für die Zeit mit einem harten Schläge. Die Schritte zogen an und der Mann sollte geräuschlos durch den weichen Schnee.“
„So,“ dachte Frau Engelbrecht, „Gott sei Dank, mit dem man auch mal nach Nozem müssen gehen!“
(Fortsetzung folgt.)

Die gewerkschaftlichen Vertreterwahlen auf der Ausstellung in Leipzig.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.

Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.
Man bedauert, wie sie sein sollen.